

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1950**

23 (23.2.1950)

Offenburger Tageblatt

Ältestes Heimatblatt für Stadt und
Bezirk Offenburg

Erscheint wöchentlich dreimalig. Bezugspreis für den
laufenden Monat DM 1.75 zuzüglich 25 Pfennig Träger-
lohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt
oder bei Betriebsstörung hat der Bezahler keinen An-
spruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung,
auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ortenauer Bote

Offenburger Zeitung

Anzeigenblatt mit anerkannt guter
Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit
ist die Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Druck und
Verlag: A. Reiff & Co., Buchdruckerei Offenburg/Bad.
Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher:
Offenburg Nr. 1537 und 2134. Postschließfach Nr. 333.
Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 *1.

Nummer 23

Offenburg, Donnerstag, 23. Februar 1950

Ausgabe A

139. Jahrgang

Kampf um die Steuerermäßigungen

Machtprobe zwischen Regierung und Opposition — Senkung der Lohnsteuer um 16 bis 25 Prozent
Steuerausfall wird auf eine Milliarde geschätzt

(Von unserem Bonner pmw-Vertreter)
Bonn. Am Freitag wird der Bundestag die
zweite und dritte Lesung des Gesetzentwurfs
zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes
vornehmen. Ähnlich wie im Bundes-
tagssausschuß für die Finanzen und Steuern,
der sich in 12 Sitzungen mit diesem Entwurf
der dritten Novelle zum Einkommensteuer-
gesetz beschäftigt hat, werden damit auch im
Plenum wieder die Auffassungen von Regie-
rungspartei und Opposition aufeinander-
prallen. Die Opposition dürfte sich zunächst
kaum mit der Feststellung der Regierungs-
seite begnügen, daß noch niemals seit 1925 ein
so niedriger Tarif für die untersten Einkom-
mensstufen bis zu 4500 DM jährlich in
Deutschland in Kraft gewesen sei, sondern
wird vielmehr unterstreichen, daß auch diese
niedrigen Steuersätze das Realeinkommen der
Kleinstverdiener immer noch zu sehr schmälern.

Besondere Angriffe der Opposition werden
auch gegen den Paragraphen des neuen Ge-
setzes erwartet, der zu Gunsten von Vertrie-
benen, politisch Verfolgten und Bombenge-
schädigten auf Antrag einen steuerfreien Be-
trag von 40 bis 60 DM im Monat für Wieder-
beschaffung von Kleidung und Hausrat vor-
sieht. Dabei soll im Gegensatz zur bisherigen
Regelung die Pflicht zur Beibringung von
Belegen für diese Ausgaben entfallen. Die
Opposition hält diese Begrenzung für zu nied-
rig. Aus Kreisen der Vertriebenen und ihrer
Verbände sollen weniger Bedenken gegen die
Neuregelung zu hören gewesen sein, als von
Seiten der Ausgebombten, die ihre Lebens-
und Einkommensgrundlage meist nicht völlig
verloren haben.

Die Bundesregierung und damit die Regie-
rungsparteien sind an einer baldigen Verab-
schiedung des Gesetzes interessiert, das end-
lich die 1948 entgegen dem fast einstimmigen
Beschluss des Wirtschaftsrates und des Län-
derrates der Doppelzone von den Alliierten
verhinderte allgemeine Steuerermäßigung brin-
gen soll. Die Novelle soll gerade solche Be-
stimmungen ausmerzen, die bisher den selb-
ständigen Einzelunternehmer, den kleinen Ge-
werbetreibenden und Kaufmann gegenüber
dem körperschaftspflichtigen Großunternehmer
benachteiligten. Ob der Wunsch der Regie-
rungsparteien in Erfüllung gehen wird, das
Gesetz, das rückwirkend ab 1. Januar 1950
in Kraft treten soll, schon am Freitag end-
gültig zu verabschieden, ist angesichts der
von der Opposition angekündigten großen De-

batte noch nicht abzusehen.

Wie der Vorsitzende des Ausschusses für
Finanzen und Steuern, Dr. Hoepker-
Achoff, vor der Presse berichtete, sollen
für die Einkommen, Löhne und Gehälter, bis
5000 DM jährlich 16 Prozent, und für die hö-
heren Einkommen 25 Prozent weniger Steuern
gezahlt werden. Wenn der Ausschussantrag
angenommen wird, beträgt die Lohnsteuer
eines Ledigen mit einem Monatseinkommen
von 200 DM unter Berücksichtigung der steuer-
freien Beträge für Werbungskosten und Son-
derausgaben in Höhe von 780 DM monat-
lich 9 DM, verdient er 300 DM muß er davon
25 DM abführen. Ein Verheirateter mit zwei
Kindern und einem Monatseinkommen von
350 DM würde nach dem Vorschlag des Aus-
schusses ebensoviel Steuern wie der Ledige
mit 200 DM Monatseinkommen zahlen.

Der Steuerausfall wird, wenn die Vor-
schläge des Ausschusses verwirklicht werden,
vorerst auf rund eine Milliarde Mark geschätzt,
der jedoch, wie man hofft, dadurch weitge-
hend wettgemacht wird, daß die Steuererhö-
hung zum 1. April 1950 in Kraft tritt. Infol-
ge der allgemeinen wirtschaftlichen Belebung nicht nur
größere Einnahmen in allen Steuerarten er-
hält, sondern auch weniger soziale Ausgaben
hat.

Zigaretten- und Kaffeesteuer bleibt

Bonn. Die Senkung der Tabaksteuer für die
Zigarrenindustrie wird nach Mitteilung der
Bundesregierung nicht auf die Zigaret-
tenindustrie ausgedehnt werden, da eine
Senkung der Steuer für alle Tabakerzeugnisse
den Ausfall von rund 500 Millionen Mark jähr-
lich bedeuten würde. Auch eine Kaffee-
steuersenkung werde nicht in Betracht

gezogen. Später soll die Biersteuer so gesenkt
werden, daß der Preis für Bier um mindestens
ein Drittel herabgesetzt werden kann. Die
Steuersenkung für Zigarren wird eine Minder-
einnahme von etwa hundert Millionen Mark
zu Folge haben und entspricht der am Montag
in Kraft getretenen Steuerstundung für Zigar-
ren.

Was kostet der Bundestag?

Bonn. Der Uebergangshaushalt des Bundes-
tages für die Zeit vom 7. Sept. 1949 bis 31. März
1950, sieht Ausgaben in Höhe von 10 395 000 DM
vor. Für die Abgeordneten sind an Diäten 1,7
Millionen DM und an Fahrtkosten 1,5 Millionen
DM veranschlagt. Die Fraktionen des Bundes-
tages erhalten Zuschüsse in Höhe von 200 000
DM. An Aufwandsentschädigungen für die
Präsidenten und Abgeordneten des Bundes-
tages sollen 2,35 Millionen DM gezahlt werden.
Die Abgeordneten erhalten als Aufwandsent-
schädigung außer den Diäten monatlich 600 DM.
Dazu kommt ein fester Unkostenbeitrag von
100 DM. Außerdem können die Abgeordneten
Unkosten bis zur Höhe von 200 DM monatlich
gegen Belege erstattet bekommen. An Hilfs-
kräften beschäftigt der Bundestag 74 Beamte,
154 Angestellte und 206 Arbeiter. Hierfür sind
insgesamt 1,4 Millionen DM an Löhnen und
Gehältern vorgesehen. Für den laufenden
Unterhalt des Bundeshauses, der dort aufge-
stellten Maschinen, Fernsprechanlagen, der
Bücherei usw. werden 1,5 Millionen DM be-
nötigt. Für einmalige Ausgaben sind 1,14 Mil-
lionen DM vorgesehen. Der größte Posten
hierin sind 650 000 DM für den Bau einer
Garage für 180 Abgeordnetenwagen. Die An-
schaffung von 15 Kraftfahrzeugen wird 90 000
DM kosten. Die Einnahmen werden auf 18 200
DM veranschlagt.

Amokläufer verbreitete Schrecken

Wahnsinniger tötet Braut und 2 Personen und verletzt 23 Mitbürger

Ancona. Drei Personen wurden am Mittwoch
von einem Amokläufer getötet, der die in der
Nähe von Ancona gelegene Ortschaft Filottrano
sechzehn Stunden lang in Angst und Schrek-
ken versetzte. 23 Einwohner der Ortschaft
wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Die
verängstigten Bewohner verbarrikadierten sich
in ihren Häusern, bis Polizeiverstärkung aus

Ancona eintraf. Bisher gelang es jedoch nicht,
den Wahnsinnigen dingfest zu machen, der
sich vermutlich in den Wäldern der Umgegend
versteckt hält.

Der 23-jährige Bauer Cetullio Lillini begann
seinen Amoklauf am Dienstagabend, als er in
das Haus seiner Verlobten eindrang und sie
aus nächster Nähe mit sechs Schüssen nieder-
streckte. Wild um sich feuernd, stürmte Lillini
auf die Straße, wo ihn zwei Nachbarn aufzu-
halten versuchten. Beide mußten ihren Wage-
mut mit dem Leben bezahlen. Auch Mutter
und Bruder seiner Verlobten, die in panischem
Schrecken das Haus verließen, wurden von
Lillini durch mehrere Schüsse schwer verletzt.
Die ganze Nacht hindurch tobte der Wahnsinnige
durch die Straßen und schoß auf jeden,
der sich an Türen und Fenstern zeigte.
Am Mittwochfrüh schlug er in der Hauptstraße
der Ortschaft ein Plakat an, auf das er mit
ungelenken Buchstaben geschrieben hatte: „Ich
muß das tun. Es tut mir leid, wenn Unschul-
dige leiden. Aber ich kann es nicht ändern.“
Seitdem ist er verschwunden. Ein großes Po-
lizeiaufgebot sucht die Umgegend nach dem
Wahnsinnigen ab.

Wieder Uranbergarbeiter verunglückt

Berlin. Der Westberliner „Sozialdemokrat“
berichtet, daß sich bei der Wismuth-AG in
Johanngeorgenstadt (Erzgebirge) ein Decken-
einsturz ereignet hat, durch den 16 Uran-
bergarbeiter getötet und neun schwer verletzt
worden sind. Von Reisenden hat das Blatt
erfahren, daß sowjetisches Militär und Volks-
polizisten die Unfallstelle absperren.

Raubmord an deutschen Urwaldsiedlern

Buenos Aires. In der nordargentinischen
Provinz Misiones an der brasilianischen Gren-
ze fiel das deutsche Siedlerhepaar Feldmann
einem Raubmord zum Opfer. Der Mord wurde
erst nach Tagen aufgedeckt. Die Täter hal-
ten sich im Urwald versteckt oder sind nach
dem benachbarten Brasilien entflohen. Sie
haben alle Wertgegenstände gestohlen, die die
Siedler sich in einem arbeitsreichen und
schwierigen Kampf mit dem Urwald erworben
hatten.

Mr. Brown geht zur Wahl

Von E. R. Kelly, London

Der „Mann auf der Straße“, diese landläu-
fige Karikatur der öffentlichen Meinung, muß
heute an der Wahlurne sein Dilemma lösen.
Nur mit Unbehagen sieht er die Augen der
Welt auf sich gerichtet, in der Erwartung,
daß er eine bedeutende politische Entschei-
dung treffe.

Seit dem Ueberraschungssieg der Sozial-
isten vor fünf Jahren hat er sich in den Hän-
den einer Regierung befunden, die legislativ
so anspruchsvoll war, wie im Zuge ihres Wir-
kens sein eigenes Dasein anspruchslos blieb.
Geht er ehrlich mit sich selbst zu Rate, so
hat er manches Vergangene zu überdenken,
doch mehr Zukünftiges in Erwägung zu zie-
hen. Ist das Labour-Experiment ein Erfolg
geworden? Wenn ja, wie steht die Chance,
daß es erfolgreich bleibt? Wenn nicht, was
ist die Alternative?

Zu einer Zeit, da man sich überall in der
Welt, nicht zuletzt auf dem kriegsnarbigem
Kontinent, langjähriger Kontrollen entledigt,
verbindet sich für den Durchschnittsgländer
mit dem Anblick der Lebensmittelkarten das
heftige Verlangen, dieses Symbol der Ein-
schränkung nicht-luxuriöser Bedürfnisse, so
schnell wie möglich loszuwerden. Es wird
bei der Wahl eine beachtliche Rolle spielen.
Vielleicht sind Reglementierungen dieser Art
noch nötig — vielleicht auch nicht. Sicher ist,
daß man sie für sich persönlich ablehnt. Die
Hausfrau vor allem sehnt den Tag herbei,
an dem sie alle Rationierungsdokumente ins
Feuer werfen kann, und wer ihr verspricht,
daß sie davon befreit werde, verfehlt bei ihr
nicht den Eindruck.

Als Arbeiter oder Angestellter hat Mr. Brown
nicht auf der faulen Haut gelegen, doch be-
ständig war die Regierung hinter ihm her
mit ihren Appellen, noch mehr zu arbeiten,
noch mehr zu produzieren, während er gleich-
zeitig wahrnehmen durfte, daß die wachsen-
den Lebenshaltungskosten seinen Realverdien-
sten davonliefen. Die Löhne sind eingefroren,
Einkommens- und Verbrauchssteuern aber na-
gen beträchtlich an der Zahlungsfähigkeit. Tagaus,
tagein hat man ihn mit Statistiken über die
wirtschaftliche Lage gefüttert, und wenn sie
auch schon zu einem unveräußerlichen Be-
standteil seines Daseins geworden sind, so
erleichtern sie nicht gerade die Last auf sel-
nen Schultern.

Und die Nationalisierung? Selbst kompro-
mißlose Labourleute haben sich gelegentlich
zur Mißbilligung des Tempos veranlaßt ge-
sehen, mit dem ihre Partei diese Seite des
Programms zu verwirklichen bemüht war.
Die Ergebnisse bei den Schlüsselinstrumenten und
Konzernen sind für den ersten Augenschein
nicht überwältigend, wenn auch Labour sagt,
mit der Zeit werde sich das ändern. Der Mann
auf der Straße notiert indessen, daß er noch
nie so kostspielig mit der Eisenbahn fuhr
wie heute, und auch die Stromgebühren sich
durchaus nicht senkten.

Anders sieht sich der nationale Gesund-
heitsdienst an, der, mit Protest empfangen,
heute nur noch wenige Kritiker und in allen
Parteien Befürworter findet, die sich für seine
Beibehaltung einsetzen. Das hieß, daß Ver-
staatlichung auch ein Erfolg sein kann, sogar
in einem frühen Stadium. Weniger freundlich
sind die Wohnungssuchenden gestimmt, die
noch nach tausenden und abertausenden zäh-
len. Das Gesundheitsministerium hat das
Wohnbauprogramm fest in die Hand genom-
men und privates Bauen auf ein Minimum
reduziert. Nur jeweils eines von zehn Häusern
ist bisher von Privatunternehmern erstellt
worden, die jedoch von sich behaupten, daß
sie schneller und billiger als die Regierung
arbeiten. Tatsächlich bewirken die hohen Mie-
ten in Neubauten, daß Deputationen der Bür-
gerschaft in Stadtratversammlungen zu einem
vertrauten Zug wurden.

Die Probleme, die dem Mann auf der Straße
entgegenstehen, sind in der Tat fast endlos
und unerschöpflich, und doch wird er sich
beim Wahlgang bewußt sein, daß ihm im
Grunde nur diese Alternative gestellt ist:
Planwirtschaft der Sozialisten oder freie Wirt-
schaft und Individualismus auf konservativer
Seite. Nur eine verschwindende Minderheit
wagte bis zuletzt eine zweiseitige Prognose.
Die Sozialisten sind im allgemeinen optimis-
tisch, wenn auch nicht absolut siegesgewiß.
Die Konservativen hoffen auf eine Rückkehr
mit ausreichender Mehrheit. Die Liberalen end-
lich hoffen, aus der Unsicherheit des Mannes
auf der Straße, eingeklemmt zwischen hüben
und drüben, einiges Kapital zu schlagen.

Frankreichs Generalsaffäre

Um den Geheimbericht des Generals Revers — Auch Mitarbeiter des Staats-
präsidenten in die Angelegenheit verwickelt

Paris. Der französische Staatspräsident Vincent
Auriol hat den Vorsitzenden des Parla-
mentarischen Ausschusses zur Untersuchung
der „Affäre Revers-Mast“, Edmond Michelet,
um Abschriften derjenigen Sitzungsprotokolle
ersucht, in denen seine eigenen Mitarbeiter
erwähnt werden. Auriol hat mit seinem Er-
suchen zum ersten Mal in der Öffentlichkeit
zu erkennen gegeben, daß Mitarbeiter seines
eigenen Stabes in die Untersuchungen des
Parlamentarischen Ausschusses hineingezogen werden
könnten. Bei der Generalsaffäre — gegen-
wärtig Hauptgesprächsstoff in Frankreich —
geht es in erster Linie um die Vorwürfe ge-
gen die Generale Revers und Mast, sie hät-
ten sich in die Indochinapolitik Frankreichs
eingemischt. Das Verlangen Auriols hat in
politischen Kreisen große Unruhe ausgelöst.
In Paris gingen seit Tagen Gerüchte um, Mit-
arbeiter des französischen Staatspräsidenten
seien dafür verantwortlich, daß ein Geheim-
bericht General Revers' über die Lage in In-
dochina den indochinesischen Aufständischen
zur Kenntnis kam. Die Wochenzeitung „Car-
refour“ deutete an, General Revers habe mit
seiner Weigerung, vor der parlamentarischen
Untersuchungskommission Auskünfte über die
hinter dem Agenten Peyre stehenden „wichti-
gen Persönlichkeiten“ zu geben, Mitarbeiter
aus dem Stabe Auriols decken wollen. Peyre,
der nach mehreren Seiten gearbeitet haben
soll, ist nach Brasilien geflüchtet.

Das Bekanntwerden des Geheimberichtes

hat in Indochina schwerwiegende Auswirkun-
gen gehabt, erklärte der französische Hohe
Kommissar in Indochina, Pignon, vor dem
Untersuchungsausschuß. Die Moral der fran-
zösischen Truppen sei dadurch in Mitleiden-
schaft gezogen worden, daß der Feind die
französischen Operationspläne erfahren habe;
das Bekanntwerden des Geheimberichtes habe
außerdem dazu geführt, daß das Ansehen des
französischen Hohen Kommissars bei den ört-
lichen Regierungen stark gelitten hat.

Zuchthausgesetz gegen Saboteure

Paris. Der französische Ministerrat stimmte
am Mittwoch einem Gesetzentwurf zu, der alle
diejenigen mit Zuchthausstrafen bedroht, die
gewaltsame Handlungen mit dem Ziel einer
Gefährdung der Staatssicherheit hervorrufen,
ermöglichen oder organisieren. Das Gesetz
richtet sich gegen die von den Kommunisten
in der letzten Zeit durchgeführte „Friedens-
kampagne“, durch die das Entladen amerika-
nischer Waffenlieferungen und das Beladen
von Schiffen mit Versorgungsgütern für die
in Indochina kämpfenden französischen Trup-
pen durch Hafen- und Eisenbahnarbeiter be-
einträchtigt werden sollte. Es bedroht auch
diejenigen Handlungen mit Zuchthausstrafen,
die darauf abzielen, zur Beeinträchtigung des
Verteidigungswillens die Moral der französi-
schen Armee und der Bevölkerung zu unter-
graben.

Geschäftsreise endete in Buchenwald

Herford. Der Kürschner Josef Brackmann aus Herford kehrte nach dreieinhalbjähriger Konzentrationslagerhaft aus der Sowjetzone zurück. Aus seinem Bericht geht hervor, daß er Mitte August 1946 auf einer Geschäftsreise nach Leipzig vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet und nach längeren Verhören ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht wurde. Bei seiner Vernehmung in Fürstberg, so erklärte Brackmann, sei er geschlagen worden und habe kein Essen erhalten, so daß er endlich müde wurde und alles gestand, was man von ihm verlangte. Ein Selbstmordversuch sei von einem sowjetischen Posten vereitelt worden. Kurz danach habe man ihn zu einem sowjetischen Tribunal nach Potsdam gebracht, fotografiert und kahlgeschoren. In den Kellern dieses Hauses saßen Deutsche, Russen, Amerikaner und Engländer, auch Frauen. Als Brackmann vor dem Tribunal sein Geständnis widerrief, wurde er wieder nach Fürstberg gebracht und mußte bei winterlicher Witterung längere Zeit in einer festeren Zelle verbringen, bis er sein Geständnis wiederholte. Dann kam er in das „Todeslager“ von Jamitz bei Lieberose und Anfang April 1947, als dieses Lager aufgelöst wurde, nach Buchenwald, wo die Lebensbedingungen etwas besser waren.

Sowjetunion kopiert deutsche Kameras

Oslo. Die Sowjetunion hat einige hundert Kameras nach Norwegen geliefert, die eine getreue Nachbildung der deutschen „Super-Ikonta“ darstellen. Die „Moskauer Kameras“ sind offenbar in den demontierten und nach der UdSSR überführten deutschen Zeißfabriken hergestellt worden. Bereits vor einiger Zeit wurde bekannt, daß auf dem schwedischen Markt in zunehmendem Maße kopierte deutsche Kameratypen von der UdSSR als „eigenes“ Fabrikat angeboten werden.

Handgranaten auf Moslemprozession

Asmara. 22 Personen kamen bei Unruhen in Eritrea ums Leben, die am Mittwochfrüh noch andauerten. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 67. Ausgangspunkt der Ausschreitungen war die Ortschaft Ambaderho, in der abessinienfreundliche Terroristen drei Handgranaten in eine Moslemprozession warfen. Die Kämpfe griffen später auf die Vorstädte von Asmara über, wohin die bei dem Anschlag ums Leben gekommenen Moslems übergeführt wurden. Britische Truppen, unterstützt von Panzern, und eine kleine in Asmara stationierte amerikanische Einheit wurden zur Wiederherstellung der Ruhe eingesetzt.

Ultimatum der Rothäute

Ottawa. Der kanadische Ministerpräsident St. Laurent hat von dem Generalsekretär der Selbstverwaltung nordamerikanischer Indianer, Jules Sioui, das Ultimatum erhalten, „der Sklaverei der Indianer sofort ein Ende zu setzen“. Sioui teilte mit, er werde bis zum Tode fasten, wenn dem Verlangen der Indianer nicht entsprochen wird. Er will damit der Welt vor Augen führen, daß die Indianer von „barbarischen, grausamen und mörderischen Eindringlingen“ vernichtet wurden. Das Ultimatum wird als Zeichen der immer weiter um sich greifenden Unzufriedenheit von 125 000 Rothäuten angesehen, die die Gewährung von Staatsbürgerrechten verlangen.

Die „Venus“ von Consolando

Ferrara. Die Stadtväter von Ferrara (Italien) sind über einen Maskenball entrüstet, bei dem eine Dame im Evakostüm präsentiert wurde. Die Veranstalter sollen verhaftet werden. Die diensthabenden Beamten, die bei der Festlichkeit zugegen waren, seien durch die Darbietung von ihren Pflichten „abgelenkt“ worden, entschuldigte sich das Polizeipräsidium.

Wie zu der ungewöhnlichen Fastnachtsüber- raschung in der Ortschaft Consolando noch weiter gemeldet wird, schwebte, als die Festes- freude auf dem Höhepunkt angelangt war, ein großer Korb von der Saaldecke hernieder. Ihm entstieg ein völlig nacktes Mädchen. Die Schöne im Evakostüm mußte ihren Erfolg allerdings am nächsten Tage im Verlauf einer peinlichen Vernehmung durch die Polizei schwer büßen. „Verletzung des öffentlichen Anstandes“ lautet jetzt die Anklage gegen die auf „Venus von Consolando“ und gegen die Veranstalter.

Nicht alles, was nach Fasching aussieht, war es auch



Der Rosenmontagszug in Köln bildete den Höhepunkt der karnevalistischen Veranstaltungen in Köln. Leichtfüßige Mädchen schwebten in einer Duftwolke von kölnischen Wasser durch die Straßen der Stadt und belächelten so manchen Teilnehmer des Zuges. — Keine Faschings-Maskerade (Bild rechts), wie man leicht annehmen könnte, sondern zwei festlich gekleidete indochinesische Studenten, die in Paris im Kreise ihrer Landsleute das chinesische Neujahrsfest (Tet) feiern.

Truman über den Weg zum Frieden

Truman verlangt Atomkontrolle durch internationale Inspektion der Analogon

Alexandria (Virginia). Präsident Truman hat am Mittwoch vier Punkte als „den praktischen Weg zum Frieden“ genannt. Es sind: 1) der Nordatlantiktakt und die Waffenhilfsverträge der USA mit den Atlantikpaktstaaten, 2) Durchführung des Marshallplanes und Annahme des Punkt-vier-Programmes für unterentwickelte Gebiete, 3) Abbau der Handels-schranken im Rahmen des Programms gegen-seitiger Handelsverträge und 4) Schaffung einer Welthandelsorganisation zur Erhöhung des Welthandels.

Truman sagte in seiner Rede, ein System der Kontrolle von Atomwaffen könne nur wirksam sein, wenn es mit dem Recht zur internationalen Inspektion der Atomenergie erzeugenden Anlagen verbunden ist. Jedes Abkommen zur internationalen Kontrolle der Atomenergie ohne die Möglichkeit zur Inspektion wäre unecht. Die Sowjetunion hat den Vorschlag einer internationalen Inspektion der Atomenergie-Anlagen bisher ständig abgelehnt. Die Vereinigten Staaten würden weiter jeden Weg und jede Möglichkeit prüfen, die zum Abschluß eines Abkommens über die wirksame Kontrolle der Atomenergie führen könnten. Präsident Truman wandte sich in seiner Rede gegen den „bewaffneten Imperialismus des Kommunismus“, vor dem sich die freien Nationen schützen müßten. Die Demokraten täten ihr Äußerstes, um mit friedlichen Mitteln die Gefahren eines neuen Krieges abzuwenden. Ein weiterer Krieg könne Sieger und Besiegte gleichermaßen vernichten. Die kommunistische Drohung mit der Gewalt bezeichnete Truman als eine Herausforderung der freien Welt. „In vielen Teilen der Welt strebt die Menschheit nach einer besseren sozialen Ordnung. Die Menschen verlangen nach Lebensformen, die ihnen größere Freiheit und bessere Lebensmöglichkeiten bieten.“ Aggressivster Gegner dieses Strebens sei der Kommunismus.

Neuer Atombombenversuch im Pazifik

Washington. Das amerikanische Verteidigungsministerium gab bekannt, daß eine Pionierbrigade in Kürze nach dem Pazifik aufbrechen werde, um in der Gegend des Eniwetok-Atolls Vorbereitungen für den nächsten Atombombenversuch zu treffen. Beim Eniwetok-Atoll wurden im April und Mai 1948 drei Atombombenversuche durchgeführt.

Kassenräuber verhaftet und geständig

Die Beute von 3000 Mark sichergestellt

Hannover. Der von den zwei Kassenräubern in Hannover, die am Montag den Kassenboten der Merkurbank 3000 DM und Wertpapiere für eine Million DM geraubt hatten, zur Flucht benutzte Wagen, ist am Dienstag in einer Garage, etwa 20 Kilometer von Hannover entfernt, in Ricklingen (Leine) gefunden worden. Der Besitzer des Wagens wurde in seiner Wohnung festgenommen. Die Wertpapiere und ein Teil des Geldes wurden in dem Wagen gefunden.

In der Nacht zum Mittwoch wurde dann in Dortmund auch der zweite Täter, der Schwager des verhafteten Wagenbesitzers, Friedrichs, Fritz Gartke, verhaftet. Haussuchungen in der Wohnung des Vaters und einer anderen Wohnung förderten die benutzten Pistolen und einen Teil des Geldes zutage.

Die beiden Bankräuber haben am Mittwoch ein Geständnis abgelegt. Sie gaben zu, den Raubüberfall seit längerer Zeit geplant, die Kassenboten mehrfach bei ihren Gängen beobachtet und einige Tage vor dem Überfall sogar eine „Probefahrt“ mit ihrem Wagen gemacht zu haben. Die beiden haben nach ihren Aussagen keine Ahnung gehabt, wieviel Geld die Boten mit sich führten. Sie seien enttäuscht gewesen, als sie unterwegs feststellten, daß sie nur 3000 DM an Bargeld erbeutet hatten. Dieses Geld, ausschließlich kleine Münzen, ist bis auf etwa 20 DM ebenso wie die Wertpapiere sichergestellt worden. Gartke wurde durch einen Schuß des Polizeibeamten in den Nacken getroffen. Da die Kugel jedoch vorher die Wand des Wagens durchschlagen hatte, war sie nur wenige Millimeter in das Fleisch eingedrungen und konnte sofort wieder

Washington stellt Beziehungen zu Sofia ein

Washington. Die USA-Regierung hat ihre diplomatischen Beziehungen zur bulgarischen Regierung eingestellt. Der amerikanische Gesandte in Sofia, Donald R. Heath, ist mit seinen Mitarbeitern angewiesen worden, so schnell wie möglich nach den USA zurückzukehren. Die Mitglieder der bulgarischen Gesandtschaft in Washington werden Anfang März nach Bulgarien zurückkehren. Die Wahrnehmung der amerikanischen Interessen in Bulgarien wird die Schweiz übernehmen.

Der Schritt der USA-Regierung erfolgte, nachdem die bulgarische Regierung die Abberufung des amerikanischen Gesandten als „persona non grata“ verlangt hatte. Das Verlangen war damit begründet worden, daß der Gesandte Heath im Verlauf des Kostoff-Prozesses im vergangenen Dezember beschuldigt worden war, gemeinsam mit dem ehemaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten Bulgariens gegen die Regierung konspiriert zu haben. Die Antwort der bulgarischen Regierung auf den amerikanischen Protest war ausgeblieben. In der Note des USA-Außenministeriums heißt es, daß angesichts der Haltung der bulgarischen Regierung ein längeres Verbleiben der amerikanischen Mission in Sofia nicht möglich sei.

Todesurteile

im Budapest Spionageprozeß

Budapest. Zwei Todesurteile und hohe Freiheitsstrafen wurden in dem Budapest Spionageprozeß ausgesprochen. Die beiden Ungarn Geiger und Rado wurden zum Tode, der Amerikaner Vogeler zu 15, der Engländer Sanders zu 13, die Ungarn Damosos und Pater Just zu 10 und die Baronin Dori zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Alle sieben waren angeklagt, Spionage im Auftrage auswärtiger Mächte getrieben zu haben.

Der Amerikaner Vogeler ist Vizepräsident der „International Telegraph Company“, Sanders Vertreter der „Standard Electric Company“. Beide wurden gleichzeitig im vergangenen November in Ungarn verhaftet und trotz mehrfacher diplomatischer Proteste der USA und Großbritanniens nicht wieder freigelassen.

Neues in Kürze

Fahrkarten von einem deutschen Bahnhof nach einem ausländischen Zielbahnhof können vom 1. 2. an in voller Fahrpreishöhe gegen D-Mark gelöst werden. Auch Hin- und Rückfahrkarten können gegen D-Mark gelöst werden.

Die Aufhebung der Restbewirtschaftung für Kohle wird gegenwärtig erwogen. Es sei beabsichtigt, mit Wirkung vom 1. April die völlige Freizügigkeit im Kohlenberg zu herstellen. Seit 1. Januar ist im Bereich der Industriekohlenverbraucher das frühere Bewirtschaftungsverfahren durch ein einfaches Bestellverfahren ersetzt worden, während die Bezugsmengen für Hausbrand und Kleinverbraucher bis jetzt noch von den Wirtschaftsämtern festgesetzt werden.

Rund 271 000 Arbeitstage sind der Bundesrepublik im vergangenen Jahre durch Streiks verloren gegangen. Streiksursache waren zu etwa 80 Prozent Lohnforderungen. Die restlichen Streiks beruhten auf Streitigkeiten über Arbeitsbedingungen zwischen Betriebsräten und Betriebsleitungen, über Entlassungen und anderen Konflikten. Die Arbeitgeberseite wartete im vergangenen Jahre mit nur einer Aussperrung auf, die in einem Betrieb der metallverarbeitenden Industrie mit Erfolg stattfand.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat den früheren Personalreferenten im preußischen Innenministerium, Dr. Heinrich Brand, mit der Leitung des Bundespresse- und Informationsamtes beauftragt.

In einer Entschließung weisen die Stadtkreisvertreter der kommunistischen Partei in Frankfurt am Main darauf hin, daß auf Grund der ideologischen Schwäche der Frankfurter Kreisleitung eine ernste Lage in den kommunistischen Parteiorganisationen der Stadt entstanden ist. Eine große Anzahl von Mitgliedern und Funktionären lasse nicht einmal das hessische KPD-Organ, und selbst ein KPD-Betriebsrat wollte es ablehnen, die KPD-Zeitung zu abonnieren.

Der erste Transport mit Deutschen aus Polen und den polnisch besetzten Gebieten soll am 23. Februar in der Sowjetzonenrepublik eintreffen. Die Umsiedler sollen größtenteils viel Gepäck haben und zum Teil auch Möbel mitbringen. In die Bundesrepublik werden etwa 30 000 Menschen umgesiedelt.

Der Präsident des französischen Kirchsbundes hat Staatspräsident Auriol die Entrüstung der französischen Protestanten über die sogenannte „Lex Oradour“ zum Ausdruck gebracht. Nach diesem Gesetz müssen die eines Kriegsverbrechens oder der Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Organisation angeklagten deutschen Soldaten selber den Beweis ihrer Unschuld erbringen.

Etwa 7 v. H. der amerikanischen Arbeitnehmer-schaft waren im vergangenen Monat ohne Beschäftigung. Die Arbeitslosigkeit hatte mit 4,5 Millionen ihren Höchststand seit Kriegsende erreicht. Die Zahl der Beschäftigungslosen hatte im Januar des vergangenen Jahres 4,5 v. H. betragen.

Hans Böckler 75 Jahre



Dr. h. c. Hans Böckler, der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes für das Gebiet der Bundesrepublik, vollendet am 26. Februar sein 75. Lebensjahr. Seit mehr als 50 Jahren ist er für das Wohl der deutschen Arbeiter tätig. Hans Böckler ist der erste Deutsche, der nach dem Krieg in ein internationales Gremium gewählt wurde. Am 7. Dezember 1949 berief man ihn als Vizepräsidenten des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften.

SPD-Senat in Hamburg

Hamburg. Seit Mittwoch hat die Hansastadt Hamburg vorläufig einen reinen SPD-Senat. Auf Antrag der Sozialdemokraten, die in der Hamburger Bürgerschaft über die absolute Mehrheit verfügen, beschloß das Hamburger Stadtparlament gegen die Stimmen der CDU, FDP, DP, DKP und RSF, von den drei freien Senatorensitzen zunächst nur einen wieder zu besetzen. Mit 67 Stimmen der SPD und KPD wurde dann bei Stimmenthaltung der anderen Parteien der bisherige Fraktionsvorsitzende der SPD, Gerhard Neuenkirch, zum Senator gewählt.

Wetterbericht

Ein Hochdruckgebiet, dessen Kern am Mittwochmittag über Ostfrankreich lag, wandert langsam ostwärts und wird für etwa zwei Tage unser Wetter im wesentlichen beeinflussen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend

Trocken, anfangs heiter, später etwas mehr Bewölkung, Tagestemperaturen in den Niederungen auf 5–8 Grad ansteigend, nachts vielfach Frost. Im Hochschwarzwald beginnende Milderung, aber Temperaturen meist noch unter 0 Grad.

Wieder gute Wintersportverhältnisse

Durch Neuschneefälle bis in Mittellagen haben sich die Sportverhältnisse im Schwarzwald wesentlich verbessert. Im Hochschwarzwald liegt auf fester Unterlage Pulverschnee, so daß dort ideale Schneeverhältnisse bestehen.

Feldberg: 25 cm, davon 18 cm neu, Pulver. Sport sehr gut. — Schauinsland: 65 cm, davon 25 cm neu, Pulver, Sport sehr gut. — Her-zogenhorn: 95 cm, davon 10 cm neu, Pulver. Sport sehr gut.

Bei BORGWARD Bremen wurden im Monat Januar 1974 Fahrzeuge gebaut. Davon entfielen 450 auf den PKW „Hansa 1500“ und die restlichen auf die bekannten Nutzfahrzeuge (1/4-Tonner und 3/4-Tonner Diesel).



Badner Rand



Rücktritt des Kabinetts Wohleb?

Staatsrechtliche Folgen der Etat-Ablehnung — Ist die Legalität der Regierung fragwürdig geworden? — Staatsnotstand in Südbaden

Freiburg. Innerhalb der Regierung herrschen zwei verschiedene Auffassungen über die möglichen staatsrechtlichen Folgen der Ablehnung des badischen Haushaltsvoranschlags für 1949/50 durch die alliierte Hohe Kommission. Während ein Teil der Regierung der Ansicht ist, daß die Legalität der Regierung durch die Ablehnung des Haushalts fragwürdig geworden sei und der Rücktritt der Regierung in Erwägung gezogen werden müsse, steht eine Gruppe um Staatspräsident Wohleb auf dem Standpunkt, daß die ganze Angelegenheit „nur halb so schlimm“ sei, und es nur noch darum gehe, die kurze Ueberbrückungsperiode bis zum Anlaufen des Haushalts 1950 zu regeln.

Die Vertreter der ersten Auffassung argumentieren, es sei fraglich, ob überhaupt noch gesetzlich regiert werden könne, da der Regierung durch die Ablehnung des Haushalts die materielle und rechtliche Basis entzogen sei.

Logisch und konsequent gedacht, müßte der badische Staat eigentlich seine Zahlungen einstellen.

Durchaus angebracht sei die Frage, ob die Regierung nicht infolge der Ablehnung des Haushalts ihren Rücktritt zu erwägen habe. Es sei z. B. denkbar, daß die Opposition die Regierung vor den Staatsgerichtshof zitieren werde, falls sie „illegal“ weiter regiere. Nach Ansicht von Verfassungsjuristen besteht infolge der eingetretenen Entwicklung jedoch bereits jetzt ein Staatsnotstand, der es der Regierung im Staats- und Volksinteresse gestattet und sogar zur Pflicht mache, die Geschäfte weiterzuführen.

Der Bundesregierung soll offiziell mitgeteilt worden sein, daß die Behandlung des Finanzausgleichs zwischen den Ländern von den Hohen Kommissaren nicht erledigt werden könne, so lange nicht gewisse Voraussetzungen erfüllt seien.

Zu dieser Voraussetzung gehöre beispielsweise die Bezahlung der badischen Besatzungskosten. Deshalb habe auch der Bund dem Lande Baden einen Kredit von 15 Millionen DM gewährt.

Dem Bundesfinanzministerium muß nach der gleichen Quelle nunmehr vorgeschlagen werden, wie Baden dieses Darlehen abtragen will. Diese Abtragung bezeichnen die zuständigen Freiburger Stellen als sehr schwierig, da sich der Landtag in der Frage der Regelung der Besatzungskosten bereits dahingehend festgelegt habe, daß nicht mehr als der Bundesdurchschnitt bezahlt werden soll. Baden wünsche deshalb, daß dieser Kredit im Sinne eines echten Finanzausgleichs in einen verlorenen Zuschuß des Bundes verwandelt wird.

Dienstkraftwagen in Luxusausführung

Freiburg. Finanzminister Dr. Eckert hat gegen zwei Dienststellen seines Ministeriums energische Maßnahmen ergriffen, weil sie auf Staatskosten Dienstkraftwagen in Luxusausführung angeschafft hatten, statt sich mit einfacheren und sparsameren Modellen zu begnügen. In einem Falle wurde der verantwortliche Beamte sofort gemäßregelt, im anderen Falle wurde der Dienststelle der neue Wagen weggenommen und gegen einen einfacheren, älteren Wagen umgetauscht.

Termin für DM-Eröffnungsbilanz

Freiburg. Die Eröffnungsbilanz in D-Mark ist bis zum 30. April 1950 zu erstellen. Für Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften beginnen die gesetzlichen und satzungsmäßigen Fristen am 1. Februar; für sie endet die Frist der Erstellung der Eröffnungsbilanz am 31. August.

Registrierung der Gefallenen und Vermissten

In der Zeit vom 1. bis 11. März wird eine Registrierung und statistische Erfassung aller noch außerhalb des Bundesgebietes befindlichen deutschen Kriegsgefangenen, Untersuchungs- und Strafgefangenen, der Internierten sowie der Zivil- und Wehrmachtsvermissten durchgeführt. Die Registrierung erstreckt sich auf Kriegsgefangene (Wehrmacht und Wehrmachtsgefolge) und Internierte im Ausland, deutsche Untersuchungsgefangene und Strafgefangene in ausländischer Haft, Vermisste der ehem. deutschen Wehrmacht und des Wehrmachtsgefolges und vermisste Zivilpersonen. Die Registrierung erfolgt aufgrund von Meldungen der Angehörigen von Kriegsgefangenen oder Vermissten. Sie ist unabhängig von den bereits früher bei den Gemeinden durchgeführten Meldungen. Bei der kommenden Registrierung sollen die Meldungen grundsätzlich nur durch die nächsten Angehörigen in nachstehender Reihenfolge Ehegatte, Eltern, Kinder, Geschwister des Abwesenden vorgenommen werden. Falls der registrierende Behörde bekannt ist oder glaubhaft gemacht werden kann, daß kein Angehöriger des oben-

genannten Verwandtschaftsgrades vorhanden ist, oder daß die Angehörigen die Anmeldung nicht vornehmen, so kann die Registrierung von einer anderen Person angenommen werden oder ist von amtswegen durchzuführen.

Vor allem sind zur Registrierung alle Unterlagen mitzubringen, die für die Beantwortung der Fragen „Was ist Ihnen als Letztes über den Abwesenden bekannt?“ (letzte Feldpostnummer, die alte Truppenanschrift, Anschrift des Kriegsgefangenenlagers, Lagernummer, letzter Einsatz- oder Aufenthaltsort, letzte Nachricht von der Front, aus der Gefangenschaft, Mitteilung von Kameraden usw.)

Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung

Freiburg. Das Landesarbeitsamt hat die Arbeitsämter in einem Rundschreiben angewiesen, bei der Errechnung der Arbeitslosenunterstützung jeweils die günstigste Bezugsdauer festzustellen. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosen zur Vermeidung von Rechtsnachteilen künftig eingehend über alle einschlägigen Vorschriften zu unterrichten sind. Gegebenenfalls sollen Be-

scheinigungen über die Beschäftigung der Unterstützungsempfänger in den letzten zwei Jahren gefordert werden, soweit dies für die Errechnung der günstigsten Bezugsdauer erforderlich ist. Bei der Feststellung der Rahmenfrist sollen auch solche versicherungs-pflichtige Beschäftigungszeiten als Erweiterungszeiten berücksichtigt werden, die zur Erfüllung einer kleinen oder mittleren Anwartschaft ausreichen.

Einführungsdienst für Lehramtskandidaten

Freiburg. Die Studierenden der philosophischen und der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät an der Universität Freiburg, die sich dem Staatsexamen für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen unterziehen, müssen in Zukunft während der Semesterferien ihres Studiums einen Einführungsdienst von je sechs Wochen an einer Volksschule und an einer höheren Schule ableisten. Der Nachweis über den Einführungsdienst wird erstmalig bei der Staatsprüfung 1951 verlangt.

Wüste Ausschreitungen in der Aschermittwochnacht

Farbige Amerikaner überfallen Frauen und Mädchen — Kostümierte niedergeschlagen

Mannheim. In der Nacht zum Aschermittwoch haben in Mannheim mehrere farbige Soldaten zwei Ueberfälle und eine Vergewaltigung begangen. An einer Straßenkreuzung wurden zwei Passanten, eine jüngere Frau und ihr Begleiter, von sechs Farbigen umringt. Der Mann wurde niedergeschlagen und ausgeraubt, die Frau wurde in den Luisenpark geschleppt und dort von drei Soldaten vergewaltigt. Außerdem wurde ihr die Armbanduhr abgenommen. Eine Stunde später wurde in der Mannheimer Innenstadt eine Gruppe junger Leute in Faschingskostümen von mehreren farbigen Soldaten überfallen. An einem Mädchen wurde ein Vergewaltigungsversuch unternommen. Die Täter wurden von der amerikanischen Kriminalpolizei festgenommen.

Fallschirmspringerinnen wurden gehängt

Rastatt. Die britische Krankenpflegerin Mary Lindal sagte am Mittwochmittag im Prozeß gegen den ehemaligen Kommandanten von Ravensbrück, Fritz Suhren, vor dem französischen Kriegsverbrechengericht aus, von den in Ravensbrück eingelieferten französischen, britischen und russischen Fallschirmspringerinnen seien die drei Engländerinnen erhängt worden, während die vier Französinen verschwunden seien. Nach den Aussagen von zwei Zeuginnen sind die britischen und französischen Fallschirmspringerinnen in Uniform und gefesselt ins Lager eingeliefert worden.

Eine junge, jetzt in Frankreich lebende Polin, an der in Ravensbrück medizinische Versuche vorgenommen worden waren, beschuldigte Suhren, er habe selbst Frauen für diese Experimente ausgesucht. Suhren gab lediglich zu, daß die Mediziner ohne sein Wissen möglicherweise lebende Objekte für ihre Experimente ausgesucht hätten. Er gab ferner zu, daß eine Polin nach einer Versuchsoperation erschossen wurde. Die Verantwortung für diese Erschießung lehnte Suhren jedoch ab.

Bewaffnete Einbrecherbande

Mannheim. Die Mannheimer Kriminalpolizei konnte nach umfangreichen Vorarbeiten eine vierköpfige Einbrecherbande festnehmen, die ihre Raubzüge mit Schußwaffen durchführte. 14 Einbrüche in Mannheimer und Ludwigshafener Geschäften konnten bis jetzt nachgewiesen werden, für 15 weitere Einbrüche liegt Beweismaterial vor. Eine größere Anzahl von geplanten bewaffneten Ueberfällen konnte vereitelt werden. Das Warenlager der Bande

ist von beispielloser Mannigfaltigkeit. Fotoapparate, Radio, eine komplette Tischlerwerkstatt-Einrichtung, wertvolle medizinische Geräte, Spielsachen und Wäsche gehörten zu der Beute.

Lieferwagen stürzt über die Böschung

Villingen. Auf der Bundesstraße zwischen Triberg und St. Georgen stürzte am Mittwoch ein Lieferwagen des Konsumvereins Triberg in der Höhe des Sommerau-Tunnels etwa 50 m tief über die Böschung und blieb, nachdem er sich mehrfach überschlagen hatte, völlig zertrümmert unten liegen. Der 19 Jahre alte Fahrer ist unmittelbar nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen erlegen.

Großfeuer in Schweigmatt

Schopheim. Am frühen Morgen des Mittwoch brach aus noch unaufgeklärter Ursache in einer zum Café Greiner in Schweigmatt gehörenden großen Scheune ein Schadenfeuer aus, dem die Maschinenbestände und die Futtermittel zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden.

Erpressung mit Mordandrohung

Karlsruhe. In einem Brief an einen hiesigen Einwohner forderten zwei Erpresser, daß er einen größeren Geldbetrag an einer bestimmten Stelle niederzulegen habe, andernfalls müsse jemand aus seiner Familie sterben. Zum Schein ging der Briefempfänger auf das Ansinnen ein, benachrichtigte aber gleichzeitig die Polizei, die die Erpresser beim Abholen des Geldbetrages festnehmen und vorläufig in Nummer Sicher unterbringen konnte.

Villinger Fastnacht im Schneetreiben

Villingen. Bei Regenschauern, die zum Schluß in ein großes Schneetreiben übergingen, nahm am Dienstagmittag der große Umzug der alten Narrenstadt Villingen seinen Weg durch die Hauptstraßen. Das launische Wetter hatte viel Freude der althistorischen Fastnacht von einem Besuch abgehalten. Die Mittagszüge waren trotz Sonntagsrückfahrkarten nur mäßig besetzt, und auch der aus Karlsruhe angekündigte Samba-Express war ausgeblieben. Trotzdem waren etwa 10 000 Gäste gekommen. Hunderte von Privatwagen und Omnibussen parkten in den Anlagen zwischen Bahnhof und Innenstadt, während in zweistündiger Dauer der aus 15 großen Wagengruppen gebildete Zug mehrfach am dichten Spalier des närrischen Volkes vorbeizog.

Der Streit um die Belchenjagd

Der Freispruch der Schweizer „Störlieger“ bestätigt

Radolfzell. Der Kassationshof des Schweizer Bundesgerichts hat die Nichtigkeitsbeschwerde der thurgauischen Staatsanwaltschaft gegen ein Urteil des Obergerichtes des Kantons Thurgau abgelehnt und dessen Freispruch zweier Schweizer Sportflieger bestätigt. Diese waren einstanzlich vom Bezirksgericht Kreuzlingen zu 200 Franken Geldstrafe verurteilt worden, weil sie im November 1947 zu Beginn der Vogeljagd auf dem Untersee und dem Rhein im Tiefflug das Wild, besonders die Belchen aufgesucht und dadurch die Jagd gestört hätten. Der Kassationshof bestätigte den Freispruch mit der Begründung, daß es in der Schweiz keine Strafnormen gäbe, die durch

das Vorgehen der beiden Flieger als verletzt betrachtet werden könnten.

Das Urteil wurde im Bodenseegebiet mit Spannung erwartet, da die Belchenjagd heftig umstritten ist. Alljährlich im Spätherbst werden die Belchen auf dem Untersee zu Tausenden abgeschossen oder erschlagen. Die Bodenseefischer setzen sich für die Belchenjagd mit der Begründung ein, daß diese Wasservögel für den Fischfang schädlich seien und die Fischbestände erheblich dezimierten. Demgegenüber wird besonders von Naturfreunden behauptet, die Belchen stellten keinerlei Gefahr für die Fische dar.

Ueber die Wellen des Funks

Südwestfunk
Donnerstag: 14.00 Kinderlieder. 15.30 Nachwuchs stellt sich vor. 16.00 Gedichte eines Wormsers. 16.15 Nachmittagskonzert. 17.00 Klassik und Klassizismus in der Musik. 17.15 Musik zur Unterhaltung. 18.20 Wirtschaftsfunk. 18.30 Musik zum Feierabend. 20.00 Ein Tanzabend im SWF. Zu Gast in Stuttgart. 21.00 Jugend spricht zu Jugend. 21.15 Das aufschlußreiche ABC. 22.30 Die großen Meister. 23.10 Walter Ferber: Berufsbild. Bildungsreform. 23.25 Für Kenner und Liebhaber.

Freitag: 14.00 Für die Schulljugend. 15.30 Musik zur Teestunde. 16.15 Aus den Tagebüchern der Katharina Mansfeld. 16.30 Klaviermusik. 17.00 Karl V. — der kath. Kaiser der Reformation. 17.15 Ihre Lieblingsschlager. 18.20 Frauenfunk. 18.30 Musik zum Feierabend. 20.00 Joh. Sebastian Bach, zum 200. Todestag. 20.20 Edwin Fischer — spielt. 20.45 Der Song vom Seefahrer Melville. 21.40 Volksmusik und Chorgesang. 22.30 Wir erfüllen Hörerwünsche.

Süddeutscher Rundfunk

Donnerstag: 14.00 Schulfunk. 14.30 Aus der Wirtschaft. 16.00 Nachmittagskonzert. 16.50 Für die Frau. 17.05 Stunde der Hausmusik. 18.30 Der Chor des Süddeutschen Rundfunks. 19.30 Sport, gestern und heute. 20.00 Frohes Raten — Gute Taten. 20.40 Verdi — Puccini. 21.50 Sendung der Hilog. 22.00 Igor Strawinsky. 22.30 Das Funkstudio. 23.15 Beliebte Kapellen spielen. 23.50 Zum Tagesausklang.

Freitag: 13.10 Solistenparade. 14.00 Schulfunk. 15.30 Wirtschaftsfunk. 15.45 Kinderfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 16.45 Wir sprechen über neue Bücher. 17.00 Teekonzert. 18.00 Aus der Wirtschaft. 18.15 Walzermelodien sind ein Gruß aus Wien. 20.00 Lachender Alltag. 20.30 Sinfoniekonzert. 21.50 Die Woche in Bonn. 22.00 Sendung der württembergisch-badischen Studentenschaften. 22.10 Die Rundfunkkapelle. 22.45 „Empfänger Sie die Arbeit als Uebel!“ 23.15 Anton Bruckner. 23.50 Zum Tagesausklang.

Altbaden oder Südweststaat?

Abg. Vortisch für dezentralisierte Neuordnung

Lörrach. Einen dezentralisierten Südweststaat befürwortet der Abgeordnete des badischen Landtages, Friedrich Vortisch (FDP) in den „Basler Nachrichten“. Die napoleonischen Staatengründungen im Südwesten von Deutschland seien ausschließlich auf Grund strategischer und politischer Ueberlegungen erfolgt. Ähnliche Erwägungen hätten 1945 die Besatzungsmächte veranlaßt, die Zonengrenzen zu ziehen. Die Bevölkerung habe diese politischen Neubildungen hinnehmen müssen wie ihre Urgroßväter die Staatsbildungen der napoleonischen Zeit. „Nationale Gefühle“ oder gar „Staatsbegeisterung“ hätten sie jedoch nur in einem verschwindend kleinen Teil der Bevölkerung ausgelöst. „Mit Ausnahme der Bevölkerung von Karlsruhe, wohin nach Versprechen der Freiburger Regierung die „Residenz“ zurückverlegt werden soll, lehnt die Bevölkerung Nordbadens die Rückgliederung in das alte Baden nahezu einhellig ab. Praktisch steht also nur die Erhaltung Südbadens oder die Bildung des Südweststaates zur Debatte.“

In seiner Betrachtung wendet sich Vortisch gegen Ueberlegungen, daß bei der Bildung eines Südweststaates eine Verminderung der südwestdeutschen Stimmen im Bundesrat von neun auf vier eintreten würde und eine Stärkung der Linken die Folge wäre. Vortisch meint, die Stimmen der Länder würden nicht nur gezählt, sondern auch gewogen. Die Kraft, sich durchzusetzen, hänge eben von der Größe des Landes ab. Zudem seien kleine, wenig leistungsfähige Länder anfälliger für zentralistische Tendenzen, weil sie eine große politische Aufgabe nicht so leicht bewältigen könnten wie ein großes Land. Im übrigen seien die föderalistischen und dezentralistischen Tendenzen gerade in Süddeutschland stärker verankert als in den großen Ländern der norddeutschen Tiefebene. Es liege also im Interesse einer föderalistischen Entwicklung, diese süddeutschen Gebiete so lebensfähig und stark wie möglich zu machen. Vortisch tritt für die Uebertragung möglichst vieler Aufgaben des neuen Staatsgebildes an Gemeinden und Kreise und für die Stärkung der letzteren innerhalb Verfassung und Verwaltung ein, d. h. für eine Lösung, die vor allem von den südbadischen Anhängern des Südweststaates für die richtige gehalten werde. Er betont schließlich, die süddeutschen Demokraten könnten für sich beanspruchen, daß gerade bei ihnen der demokratische Gedanke starke Wurzeln geschlagen habe. Dieser moralische Anspruch würde verloren gehen, wenn eine Verständigung über ein loren gehen, wenn eine Verständigung über ein lange.

Märztagung des Hotelverbandes

Badenweiler. Der Verband der Hotels und verwandter Betriebe e. V. für das Land Baden wird am 22. März in Badenweiler unter dem Vorsitz von Hotelier Alfred Brenner, Baden-Baden, seine ordentliche Hauptversammlung abhalten.

Schulclassene ohne Lehrstellen kommen auf Bauernhöfe

Tauberbischofsheim. Hundert Jugendliche des Kreises Tauberbischofsheim, die noch keine Lehrstellen erhalten konnten, sollen vorläufig in ausgesuchten Bauernhöfen beschäftigt werden. Den Jugendlichen wird zugesichert, daß sie Anwärter auf Lehrstellen bleiben und jederzeit in einen anderen Beruf überwechseln können. Insgesamt sind im Kreis Tauberbischofsheim noch 460 Schulclassene ohne Lehrstellen.



Hinterher

Gestern war Aschermittwoch; Gott sei Dank werden viele sagen und viele andere werden sagen: leider. Aber es war schon gut so, denn das närrische Treiben mußte ja auch irgendwann einmal seinen Abschluß finden, schon allein deswegen, weil weder Geldbeutel noch körperliche Kondition das Rennen längere Zeit durchgehalten hätten. Der Alltag hat wieder von uns Besitz ergriffen und der sogenannte Kampf ums Dasein beherrscht wieder das Leben und die Tage. Aber in der Rückschau auf die närrische Zeit werden doch viele freundliche und liebenswürdige Erinnerungen bleiben und die allgemeine Narretei war ja auch in diesem Jahr, da uns im Vergleich zu den Vorjahren es doch wesentlich besser geht, mit größerer innerer Berechtigung auf dem Plan als bisher. So kann man wohl sagen oder feststellen, daß die Offenburger Fasent 1950 eine Reihe beachtlicher Höhepunkte aufwies, und wer nicht in den Lokalen oder Straßen der Stadt dem närrischen Treiben anheim fiel, der machte sich seinen Budeinzauber selbst. Hauptsache war, daß man einmal so richtig losgelöst von allen Sorgen und Kümernissen sich unbeschwert fühlen konnte und für ein paar Tage im Jahr einmal alles auf den Kopf stellte.

Nun ist das auch vorbei. Der Aschermittwoch mahnte uns an das Vergängliche, und wenn heute scherzhaft von der Geldbeutelwäse gesprochen wird, dann denkt wohl vielleicht niemand daran, daß in diesem netten Brauch sich der uralte Sinn des Aschermittwochs als eines Reinigungstages in verwandelter Form erhalten hat. Freilich ist die Ideenkombination etwas gewagt, aber immerhin denkbar.

Die unverbesserlichen Narren aber, die hoffentlich nie aussterben werden, träumen aber seit gestern schon wieder vom kommenden eiften Elften und erst recht von der nächsten Fasent im närrischen Bohnenburg.

Kleine Stadtchronik

Die Lohnzahlung für Monat Februar für die Hausgehilfen, Kindermädchen usw. findet statt: Buchstabe A—L am 27. Februar, M—Z am 28. Februar. — Für die Popots und Instandhaltungspersonal am 7. März. Kassenstunden 8.30—12 und 14.30—17 Uhr.

Für die Wiener Sängerknaben werden Privatquartiere benötigt. Familien, die bereit sind, einen Knaben zur Uebernachtung zu nehmen, mögen ihre Anschrift dem Kulturbund bis zum Samstag, den 25. Febr. 1950, in der Ortenauer Kunstschau mitteilen.

1. Bachabend in der Ev. Stadtkirche Offenburg im Bachjahr 1950

Am kommenden Sonntag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, findet in der Ev. Stadtkirche zu Offenburg eine geistliche Abendmusik mit hervorragenden Werken von Johann Sebastian Bach statt. Ausführende sind der Motettenchor Offenburg, Professor Wilhelm Krauß, Karlsruhe, Orgel, der als geschätzter Bachinterpret im In- und Ausland bekannt ist und Konzertmeister Albert Dietrich, Baden-Baden, Violine. Die Programme, die in der Musikalienhandlung Pfeitscher und an der Abendkasse erhältlich sind (Preis 1.— DM) berechnen zum Eintritt.

Jahresbilanz der Offenburger Naturfreunde

Die anlässlich der Generalversammlung erstatteten Tätigkeitsberichte zeigen, daß in der Ortsgruppe Offenburg ein reger Geist herrscht. Die schönen Wanderungen des vergangenen Jahres, ebenso die Omnibusfahrten in den nördlichen Schwarzwald und an den Kaiserstuhl werden eine freundliche Erinnerung bleiben. Nicht weniger schön waren aber auch die Tage, die, wenn auch manchmal bei harter Aufbauarbeit, auf unserm Haus im schönen Erbsbachtale verbracht wurden. Daß diese Arbeit und die Opfer nicht umsonst waren, beweist die vom Hausverwalter berichtete Frequenzziffer von rund 3000 Uebernachtungen und entsprechendem Tagesaufenthalt. Es gilt aber noch manche Arbeitsstunde zu leisten und manches Opfer zu bringen, um das Haus wieder auf den Stand zu bringen, den es 1933 erreicht hatte. Eine rührige Jugendgruppe von 80 Jungen und Mädchen unterstützt hierbei die bewährten alten Schaffer. So ließ man sich auch gerne von der Jugend durch eine gut gelungene Kinderfeier, einer Weihnachtsfeier und einer Fastnachtsveranstaltung überraschen. Daß die Leitung des Vereins in guten Händen liegt, beweist die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Die Versammlung ging mit dem Versprechen auseinander, der arbeitenden Bevölkerung auch weiterhin durch kleinere und größere Wanderungen in unseren herrlichen Schwarzwald Gesundheit und Frohsinn zu erhalten und ihnen Freude und Erholung auf Naturfreunde-Häusern zu bieten.

Das „Offenburger Tageblatt“ gratuliert

Seinen 80. Geburtstag kann am Freitag in geistiger und körperlicher Frische Wilhelm Geppert, Zähringerstr. 9, feiern.

Fasenthöhepunkt und Ende

Fasentdiensttag und Aschermittwoch im närrischen Bohnenburg

Der Umzug

Wie auf Kommando hörte am Dienstag nachmittag der Regen auf, als sich der Fasentumzug, der erste nach dem Kriege, von seinem Sammelplatz aus in Bewegung setzte. Trotz der verhältnismäßig kurzen Vorbereitungszeit hatte er doch noch einen erfreulichen Umfang angenommen. Die Hauptstraße, wie auch die anderen Straßen, durch die er seinen Weg nahm, waren von einer dichten Menschenmenge umsäumt; aus den Fenstern der Häuserfronten schaute das närrische Volk in dichten Trauben heraus und mancher Zuruf von Haus zu Haus oder von auf der Straße Harrenden verkürzte die Zeit des Wartens. Als dann endlich Fahnen und Trompeten das Herannahen des Zuges ankündigten, war die Spannung, was er wohl bieten würde, auf dem Höhepunkt angelangt und man mußte sagen, daß er sich immerhin sehen lassen konnte, wenn er auch nicht das Ausmaß und den Gehalt früherer „friedensmäßiger“ Jahre hatte. Aber mit viel gutem Willen hatten die beteiligten Kräfte einen Zug aufgestellt, der der Offenburger Fasent mit zu ihrem Erfolg verhalf und der vor allem der Jugend viel Freude bereite. So hatten die Narren des EAW, des Turnvereins, der Milchzentrale, der Metzger- und Bäckerinnung, der Gesangsvereine „Fläria“ und „Concordia“ und viele andere zum Teil recht originelle Gruppen aufgestellt. Insbesondere fanden die Wagen, deren Besatzung sich durch beachtliche Freigiebigkeit auszeichnete, materialistisch, wie die Menschen nun einmal sind, besonders beifällige Aufnahme. Da gab es Käse, heißen Kakao, Brezeln, Zuckergebäck, Wurst und Wecken, Pfefferminz und allerhand sonstiger Kleinkram. Auch die Hexen waren zahlreich vertreten und führten drei Lastwagen und vier Pferdewagen mit, vor allem aber erfreulichen Hexensamen. Der Elferrat der Althistorischen Narrenzunft, der Alt Offenburger und d'Veef nahmen die Huldigungen der närrischen Menge huldvoll entgegen.

Einholung und Verteilung des Hexenraßes

Am Vormittag hatte die Hexenzunft verschiedene Aemter, Dienststellen und sonstige unerlässliche Zeiterscheinungen heimgesucht, manchen Ulk getrieben und allerhand bürokratischen Zopf durch die Luft gewirbelt. Anschließend zeigte sich die Zunft auf einer ausgedehnten Fahrt durch die Stadt bei der Einholung des Hexenraßes von besonders einnehmendem Wesen. Die Offenburger Geschäftswelt leistete gerne ihren Tribut. In welchem Umfang dieser erfolgte, konnte man so recht am Nachmittag wahrnehmen, als nach dem Umzug vom Balkon der Einhorn-Apotheke und dem gegenüberliegenden Haus (Metzgerei Beck) der Hexenraß verteilt wurde. Die Kinder standen in Scharen herum, harren der Köstlichkeiten, die da aus der Luft angefliegen kamen oder an langer Angelrute zum Schnappen bereit gehalten waren, und wurden überaus reichlich bedacht. So wurden rund 10 000 Wecken, 2500 Würste, 3000 Vivipäckchen, 2000 Kekspäckchen, Feigen, Datteln, Gutsel und viele andere naschhafte Dinge unter das närrische Kleinvolk geworfen. (Leider konnte man hierbei die wenig erfreuliche Feststellung machen, daß sich nicht wenige Erwachsene als unliebsame und ge-

träßige Hamster in den Vordergrund schoben und manches Kinderherz betrübten, indem sie sich selbst die Taschen voll stopften. So war es für die, die es so recht traf, nur eine gerechte Strafe, wenn Hut oder Krawatte mit Senf bekleckert wurden. Die anderen, die zu unrecht „besenftigt“ wurden, mögen ein Nachsehen haben. Vielleicht läßt sich im nächsten Jahr die Verteilung des Hexenraßes so durchführen, daß eine Absperrung gezogen wird, durch die nur Kinder Zutritt haben. Auf diese Weise wäre unliebsamer Hamsterei durch Erwachsene ein Riegel vorgeschoben.)

Ins Jenseits befördert

Nach Einbruch der Dunkelheit wurde die schon im Festzug mitgeführte Strohexe, die bei ihrem Hinscheiden allerhand knalliges Temperament entwickelte, öffentlich verbrannt. Auch der erst vor wenigen Tagen getaufte „Furzius“ mußte sein Leben lassen und wurde schließlich im Hof des Hotel „Sonne“ dem Feuer übergeben.

Auch die „Althistorischen“ beförderten ihren Sprößling um Mitternacht ins Jenseits. In feierlich gemessenem Schritt begleitete der Elferrat den Sarg mit den sterblichen Ueberresten auf den einzelnen Stationen im „Dreikönig“ (Schäfer-Schorsch hielt die Grabrede), wo am Dienstagabend noch einmal so recht die Fasent regierte, um ein letztes mal vor dem Aschermittwoch Gelegenheit zum Austoben zu geben.

Der Preismaskenball

Am Abend zuvor fand der traditionelle Preismaskenball statt, der neben dem Preiswettbewerb auch ein Theaterstück, das dem Offenburger Alltag entnommen war, zur Aufführung brachte. Hier zeigten unter der kundigen Hand des Narrenregisseurs Prötzel hervorragende Schauspieler und -innen, als da waren: Karl Burgert, Rose Wolbert, August Kirm, Heinrich Baumann, Fr. Möser, Heinz Meier, Karl Mucke und andere mehr ein vergnügliches Spiel vom „Siebzugschen im Schtrohgäßle“, das dem närrischen Publikum manches stille Schmunzeln und ebenso auch oftmals schallenden Beifall entlockte. Auch Dirigent und Chor wurden mit freudigem Applaus bedacht und als der Vorhang fiel, konnten alle Beteiligten ein dankbares und ehrliches Lob für ihre Leistung entgegennehmen. Dem Pegasus hatte Dr. Franz Burda eifrig die Sporen gegeben.

Der Wettbewerb um die besten Masken brachte eine Reihe äußerst netter und origineller Masken, die zum Teil durch ihre Darbietungen von besonders urwüchsiger Qualität waren. So schöpften vor allem Josef Seegers prachvoller Kehrrihtmann und Baumanns Ritter von der Kartenstelle den Rahm des Beifalls (wenn man so was sagen darf) ab. Leider litt der Wettbewerb darunter, daß für die einzelnen Masken nicht genügend Zeit zur Verfügung stand, daß sie ihre Darbietungen ganz beenden konnten, zum andern aber auch darunter, daß einzelne weniger originelle Vorträge breitgetreten wurden und dadurch beim Publikum Langeweile hervorriefen. — Nachstehend die Preisträger:

Die Preisträger

1. Damenpreis: Reiterin (Name unbekannt); 2. Frau Musika, Fr. Neumann, Offenburg; 3. Dame von 1900, Frau Franz

Wiener Sängerknaben kommen nach Offenburg

Gastspiel auf Einladung des Kulturbundes der Ortenau

Die Wiener Sängerknaben werden auf ihrer Gastspielreise nach England und Frankreich, am 2. März auch in Offenburg ein Konzert geben. Mit besonderem Interesse darf man diesem kulturellen Ereignis entgegen sehen, pflegen doch gerade die Wiener Sängerknaben mit ihrer Stimmkunst eine besondere Tradition. Seit über 452 Jahren besteht der Chor. Er ist auf eine Gründung von Kaiser Maximilian I. zurückzuführen. Schon lange haben sich die kleinen Sänger, die im Alter von 8—12 Jahren stehen, die Welt erobert. In Nordamerika, Südamerika, Australien und in allen Ländern Europas sind sie zu Hause. Ueberall werden die Wiener Sängerknaben gefeiert, denn ihre Liedkunst ist unübertroffen. Bei ihrem Gastspiel werden wir klassische Lieder und eine Jugendoper von Mozart, „Die Gans des Kalifen“, hören. Wer die Wiener Sängerknaben schon einmal in ihrem Opernspiel gesehen hat, weiß, daß dieses Spiel nicht mehr zu überbieten ist; es ist einmalig. Natürlich wird bei dem Gastspiel auch der Wiener Walzer nicht vergessen. „An der schönen blauen Donau“, jener unsterbliche Walzer, den die Wiener Sängerknaben mit ihren silberhellen Stimmen in die Welt hinaus getragen haben, wird erklingen.

So werden uns die kleinen Sänger aus Wien, die wir alle vom Film oder Rundfunk kennen, mit einem schönen Programm erfreuen. Es sei noch erwähnt, daß die Wiener Sängerknaben auf Einladung des Kulturbundes der Ortenau nach Offenburg kommen.

Test-Psychologie

Lehrreicher Vortrag eines Schweizer Psychologen

Der Vortrag des bekannten Schweizerischen Test-Psychologen Fritz Käser-Hofstetter — am Freitag im Hause der deutschen Jugend — gewährte klaren Einblick in das Arbeitsverfahren eines Berufsberaters. Im Vordergrund stand die Darstellung des HuK-Test, der seine

Entwicklung großenteils dem Redner verdankt. Nach kurzem Ueberblick der bisher gebräuchlichen Methoden der Seelen-, Charakter- und Anlagenforschung, genannt seien der Rorschach-, Szondi-, Pyramiden- (und andere) Test, die Graphologie und Exploration, stellte der Redner anhand von Beispielen, Testkarten, die unter dem Auditorium verteilt wurden, die Methode des HuK-Test dar.

Berufsberater und Psychologen müssen den jungen Menschen voll nehmen in seinem So-sein und sich ein objektives Bild machen. Wo und wie ist ihm zu helfen? Was ist seine Veranlagung? — Eine wahrlich verantwortungsvolle Tätigkeit. Man nimmt die Zeichnung des zu Untersuchenden, (die dieser auf eine spezielle Karte zu geben hat) als Unterlage. Der HuK-Test ist nur ein Glied einer Reihe von Untersuchungen. Gewertet wird nach Raumbehandlung, Ausdehnung, Druckgebung, Tempo, Richtungs- und Formgebung der Linien. Daraus formt sich das Persönlichkeitsbild des Patienten. — So interessant und in manchem positiv eine solche wissenschaftlich genormte Methode der Seelenanalyse sein mag, sie scheint uns äußerst gefährlich. In anschließender Diskussion stellte dies der Berufsberater des Offenburger Arbeitsamtes fest, der zugleich einen Ueberblick über die hier gebräuchliche Art der Berufsberatung gab, die sich mehr auf menschliche Annäherung gründet. Es mag für medizinische Fälle gut, wenn gleich nicht weniger gefährlich sein, über die tiefste seelische Qualität eines Menschen zu wissen. Ist aber Berechtigung vorhanden, das Unterbewußte eines Menschen ans Licht zu ziehen? Ist das überhaupt auf bewußt-wissenschaftlich materialistischem Wege möglich? — Im Namen des Auditoriums dankte Prof. Löwenhaupt, durch den der Vortrag zustande kam, dem Vortragenden Schweizer Gast. Das Jugendbildungswerk stellte seine Organisation zur Verfügung.



Aufnahme: Photo Stoker

Der Kehrrihtmann

Schuhmacher, Offenburg; 4. Teepuppe, Frau Amalie Kern, Offenburg; 4. Blumenmädchen, Frau Claudepierre, Bohlbach.

1. Herrenpreis: Kehrrihtmann, Josef Seeger, Offenburg; 2. Ritter von der Kartenstelle, abgebaut, Baumann, Offenburg; 3. Samba-Tänzer mit Partnerin, Karl Otto, Offenburg; 4. Handwerksbursche, Karl Kempf, Offenburg; 5. Schneemann, Werner Kieseie; 6. Bauer mit Kartoffelmann-Denkmal, Josef Kempf, Offenburg; 7. Musikal. Clown, Doll, Offenburg, Goldgasse; 8. Bauprojekte, Imhof, Offenburg; 9. Rattenfänger von Hameln, Karl Reinhard, Offenburg; 10. Städt. Beamter, unbekannt.

1. Gruppenpreis: Micky-Mäuse, Fr. Gisela Meyer, Fr. Brigitte Becker-Dodeck; 2. Zwei Stadtratten, Geschwister Ziegler; 3. Schnalgerinnen, Fr. Greif und Fr. Wörner, Offenburg; 4. Spanier-Paar, Herr Menges, Fr. Walter; 5. Basler Fasent, Fr. Trudel Isenmann, Fr. Liselotte Seeger; 6. Gold und Silber, Tanzpaar, Fr. Weinzierl, Fr. Hobe, Steinach.

Wieberrecht

Am Aschermittwoch-Nachmittag ging es noch einmal hoch her in den „Dreikönig“, als Bohnenburgs Närrinnen dort ihr strenges Regiment ausübten und unnachlässiglich Wieberrecht herrschte. Die „Veef“ war eine würdige Regentin und wehe, wenn ein Mann es wagte, auch nur den Kopf zur Türe her einzustrecken, dann wurde der brechendvolle Raum zum tobenden Weiberkessel. Nach der stark veralkoholisierten Atmosphäre der Vortage, waren Bohnenkaffee und Mohrenköpf zunächst und später halt doch wieder Alkohol die rechten Gaumen- und Magenröster. Auch wurden an verdiente Schnalgerinnen Orden verliehen und, wie in Kreisen des starken Geschlechtes später weitergeführt wurde, soll das Wieberrecht von beachtlicher Dauer gewesen sein.

Die Bohnenburger Fasent ist vorbei. Offenburgs Narren und Närrinnen haben nun genügend Zeit, sich von den ach so strapaziösen Narreteien zu erholen. — Auf Wiedernarren im nächsten Jahr!

Bläsermusik in alter und neuer Zeit

(Vortragsabend in der Volkshochschule) Kapellmeister Franz Lehmann spricht am Dienstag, 28. Februar, 20 Uhr, im Saal „Römischer Kaiser“ über die „Bläsermusik in alter und neuer Zeit“ unter Mitwirkung von 16 Mitgliedern der Stadtkapelle. Der Vortrag wird auf musikwissenschaftlicher Grundlage einen Einblick in ein meist völlig unbekanntes Stoffgebiet geben, das nicht nur für den Freund von Bläsermusik, sondern für jeden Musizierenden und Musikfreundigen von großem Interesse sein wird. Verbunden mit dem Vortrag sind musikalische Darbietungen von Blasmusiken des 16. u. 17. Jahrhunderts (Giov. Gabrieli, Isaac, Melchior Frank, Joh. Herm. Schein u. a.) und alten Turmmusiken (Joh. C. Horn, Joh. Pesch u. a.) Zum Abschluß werden Sätze aus modernen Originalkompositionen für Blasmusik zeitgenössischer Meister gespielt. Die Bevölkerung der Stadt und Umgebung ist herzlich eingeladen.

600 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz verkauft die Stadt Offenburg am Montag ab 9.30 Uhr im Ziegelhof.

Spätheimkehrer erhalten ein kostenloses Stellengesuch im Anzeigenteil des „O. T.“. (Siehe Seite 8)

Was das Kino bringt

Die Parklichtspiele bringen von Freitag bis Montag „Mädchen hinter Gittern“, einen Film mit Petra Peters, Richard Häußler und anderen, der ein überaus fesselndes und problematisches Thema zum Inhalt hat. — In den Stadthalle-Lichtspielen singt Kirsten Heiberg mit anderen Schauspielern eine atemberaubende „Hafenmelodie“.



Offenburger Heimat



Gengenbachs Sportler feiern „Fasent“

Sp.Vgg. Krakelia — Ranzengarde 8:5

Gengenbach. (a) Die Damenauswahl der Sp.Vgg. Krakelia hatte für den Fasentsonntag die Männer des Ranzenkubs zu Gast. Für die Männer galt der Grundsatz: Keiner unter 40, alle über 160; für die Frauen: Eine hübscher als die andere. Viele hundert Zuschauer umsäumten den Sportplatz, als die Kämpen mit Musik nach dem Festzug durch die Stadt das Feld betraten. Das im Wagen mitgeführte Fußballbaby entpuppte sich später als Torwart internationaler Klasse. Dann aber begann der „Kampf“. Wie heißt es doch: Da werden Weiber zu... Die zarten Füßchen verfehlten zwar oft das Leder, was ihnen aber nichts ausmachte. Aus den Staubwolken hoben sie den Ball, klemmten ihn unter den Arm und trugen ihn ins Tor. Die alten Herren pusteten gar sehr, zeigten aber große Betriebsamkeit. Schließlich mußten sie den Krakelianerinnen doch den Sieg überlassen. In der Pause spielte die Stadtmusik flotte Weisen, wonach auf dem großen „Parkett“ des „grünen“ Rasens getanzt wurde. Abends trafen sich die Sportler zu einem Kostüm- und Maskenball in der „Sonne“. Viele schöne Kostüme gab es dort zu sehen, die sich nach den flotten Melodien der altbewährten Kapelle Huy im Tanze drehten. Als Einlage kam Schaudig-Hans, der mit seiner köstlichen, von Humor sprühenden Ansprache viel Freude bereite. Eine Schnitzelbank brachte schließlich alle Vorkommnisse der Fußballer ans Licht.

Die Narrenzeit in Reichenbach

Reichenbach. (az) Der Fasent-Sonntag rief auch hier die Narren und Närrinnen auf den Plan. Am Taleingang formierte sich in den ersten Nachmittagstunden ein Narrenzug, der sich alsbald unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle talemwärts bewegte. Eine stattliche Anzahl von Narros begleitete eine Altweibermühle, die dann und wann ihre Kunststücke offenbarte. Auf den Abend hatten Gesang-

verein und Musikkapelle zu einer närrischen Unterhaltung im Gasthaus „Zum Rösle“ eingeladen. Gesangliche, musikalische und humoristische Darbietungen ließen alsbald die rechte Stimmung aufkommen; auch die Tanzlustigen kamen nach der Abwicklung des Programms auf ihre Rechnung.

Neuer Meister

Reichenbach. (az) Der Schneider Fritz Männle von hier hat die sowohl in praktischer als auch in theoretischer Hinsicht hohe Anforderungen an die Anwärter stellende Meisterprüfung mit gutem Erfolge bestanden. Der junge Meister hat seine Lehrzeit in Offenbach bei Obermeister Franz Müller absolviert und in diesem Geschäft bislang als Geselle gearbeitet.

Auch Rammersweier baut Wohnungen

Aus der letzten Sitzung des Gemeinderats

Rammersweier. (b) Im ersten Punkt der letzten Gemeinderatssitzung wurde über die Wasserstatuten beraten. Die Beendigung der Errichtung einer neuen Wasserleitung machte es erforderlich, daß für unseren Ort eine gemeindeeigene Wasserversorgung ausgearbeitet wurde. Diese wurde dem Gemeinderat vorgelesen, und nach Hinzufügung einiger wesentlicher Punkte vom Gemeinderat befürwortet. Es dürfte für die Einwohner des Ortes von Interesse sein, daß ein wichtiger Punkt der Satzung darauf hinweist, daß bei einem ausbrechenden Brand jede Wasserentnahme auf das mindeste einzuschränken ist.

Weiter wurde über die Auszahlung eines Uebergangsgeldes für den ausgeschiedenen Bürgermeister Heinrich Hurst beraten. Nach den gesetzlichen Bestimmungen wird die Gemeinde verpflichtet, hier ein Uebergangsgeld auszusahlen. Auf Grund des Währungsschnitt-

Fußbacher Nachrichten

Fußbach. (l) Im Gasthaus zum „Rebstock“ fand durch den hiesigen Gesangsverein bei zahlreichster Beteiligung ein Faschingsrummel statt, der junge und alte Narren zusammenführte. Dirigent Hempel brachte ein reichhaltiges Programm zur Ausführung. Der Schwank „Die Frau hat die Hosen an“, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Lieder und komische Vorträge versetzten alle in närrische Stimmung. Tolle Masken schufen durch Tanz und Schnurren Szenen, die sicherlich noch lange belacht werden.

Bei einer am Sonntag durchgeführten Streife wurde durch die zuständige Jägerschaft ein stattlicher Schwarzrock erlegt. Es ist zu hoffen, daß damit der Anfang zu einer recht erfolgreichen Strecke gemacht ist, um diesen für die Landwirtschaft so schädlichen Gesellen, energisch Einhalt zu gebieten.

Am 17. Februar konnte Frau Katharina Singler ihr 70. Lebensjahr vollenden.

Urloffener Chronik

Ruhige Fastnachtstage

Urloffen. (h) Nach zehnjähriger Pause begann sich dieses Jahr erstmals wieder fastnachtliches Leben zu regen, ohne jedoch jene Höhepunkte zu erreichen, die den Ort einmal zur Narrenhochburg erhoben. Wohl gab es am schmutzigen Donnerstagabend volle Gaststätten, besonders in der südlichen Dorfhälfte und einen brodelnden Maskenstudel, der alten Erinnerungen fast gerecht werden konnte. Der Ausklang der närrischen Tage gehörte den Unentwegten, die immun gegen die chronische oder akute Auszehrung des Geldbeutels, aber ohne besondere närrische Hochstimmung Gaststätten und Tanzflächen belebten. Eine sehr anerkanntswerte Ausnahme kredenzten die Fußballer, die mit ihrer „Meerrettische um die Welt“ eine dekorative Revue von hohem Niveau boten und mit ihrer beachtlich guten Leistung zweimal ausverkaufte Häuser hatten. Die Athleten hatten mit ihrer „Narrenhochzeit“ ebenfalls ein brechendes volles Haus und dürften in ideeller und materieller Hinsicht zufrieden sein.

Geburtsstagskinder in Urloffen

Urloffen. (f) Am 17. Februar wurde Anton Schneider, Hauptstraße 77, 78 Jahre alt. — Das gleiche Alter erreichte Eisenbahner a. D. Friedrich Hertwig, Hauptstr. 89, am 20. — Am 21. beging Luise Hertwig, Breitweg 9, ihren 70. und Mathilde Schneider, Waldstraße 37, ihren 65. Geburtstag. — Eine unserer Aeltesten, Alt-Sternenwirtin Maria Kimig, feierte bei guter Gesundheit am 22. ihr 86. Wiegenfest.

Die Kühe scheuten

Urloffen. (f) Am Bahnübergang 230 scheuten während der Vorbeifahrt eines Zuges die Kühe eines Landwirts und fuhren gegen die geschlossene Schranke, die beschädigt wurde.

Schöner Erfolg

Urloffen. (h) Die Sammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten ergab die befriedigende Summe von 410.20 DM. Dies entspricht grob gerechnet einen Anteil von 0,50 DM pro Haushalt.

Glocken kommen am 19. März

Urloffen. (h) Die neuen Kirchenglocken, die von einer Briloner Firma gegossen werden, sollen am St. Josefstag, dem 19. März ds. Js., eingeholt und in einer würdigen Feier geweiht werden.

Das große Spiel

Groß-Veranstaltung der Schutterwälder Handballer

Schutterwald. (b) Nachdem am Schmutzigen Donnerstag bereits das Vorkommando der für Fasentsonntag hier angekündigten Handballmannschaft „Old Waberli“ mit einem Sonderflugzeug aus Uebersee eingetroffen war, trafen am Sonntagmittag mit einem Salonwagen, der dem planmäßigen Mittagszug angehängt war, die übrigen Angehörigen des bekannten „Handball-Clubs 1860 Tschingaminka“ ein. Mit wachsender Ungeduld wartete die große Volksmenge die Stunden bis zur Ankunft des Zuges ab. Als dann der Zug aus einer Biegung zwischen den Häusern hervorbrauste und man bereits deutlich die braunen Gäste mit ihren bunten Federwischen wahrnehmen konnte, geriet die Volksmenge in Bewegung und gab ihrer Freude schon jetzt in anhaltendem Rufen und Schreien Ausdruck, das sich zu einem Orkan steigerte, als der Zug dann endlich in den Bahnhof einfuhr. Im selben Moment setzte auch bereits die „Stadtkapelle“ mit einem flotten Begrüßungsmarsch ein. Der Zug hielt an und als erster betrat der Häuptling der Mannschaft den Boden des „Pfumdrukerlandes“. Die broncefarbenen Gesichter der Gäste waren mit roten, grünen und gelben Federn geziert und die schwarzen, blauen, roten und gelben Hemden waren ebenso wie die wiederum andersfarbigen Hosen kunstgerecht geschnitten. — Nach inniger Begrüßung setzte sich der farbenprächtige Zug unter Vorantritt der Musikkapelle in Bewegung, voraus die Fahnen-träger der Gäste, gefolgt von seinen Stammesbrüdern. Im Anschluß kamen die am Empfang beteiligten Persönlichkeiten und alsdann die Meisterei von Schutterwald in sportlicher Aufmachung. Vom Bahnhof bewegte sich der Zug unter Begleitung der ganzen Volksmenge durch die Straßen von Schutterwald. Im „Kranz“ wurden die braunen Gäste recht feurig, als ihnen in Form ihres Nationalgetränkes „Feuerwasser“ als erster Willkommmentrunke verabreicht wurde. Nachdem sie sich so für den Wettkampf genügend angefeuert fühlten, bewegte sich der Zug weiter ins Stadion gegenüber der „Krone“, wo bereits der ganze Platz von Zuschauern umsäumt war. Hier fand nun die eigentliche Begrüßungsszene der Mannschaften unter sich statt. Alles war nun da, die Snitäter mit Tragbahnen, die Krankenschwestern mit kleinen Verbandskoffern und auch die Hüter der Ordnung. Mit

einigen Minuten Verspätung konnte der bekannte englische Schiedsrichter Jackson endlich mit einer seinem Format entsprechenden Pfeife das große Spiel anpfeifen. Nach einer Stunde Spielzeit piffte der haargenau amtierende Schiedsrichter auf die Sekunde genau das Spiel ab, das mit einem grandiosen 6:5-Sieg der Gäste endete. Die Freude der Gäste über diesen Sieg wollte kein Ende mehr nehmen und sie feierten ihn anschließend gebührend mit ihrem Nationalgetränk „Feuerwasser“.

Gutes Ergebnis des Stundenlohnopfers

Schutterwald. (j) Das in der hiesigen Pfarrgemeinde durchgeführte Stundenlohnopfer, zu Gunsten des Wohnungsbaues, erbrachte die Summe von rund 500.— DM.

Chronik von Altenheim

Altenheim. (r) Durch Sturz vom Rade zog sich der Landwirt und Baumwart Robert Krämer eine schwere Verletzung am Kopfe zu. Als Abschluß der Aufführung der Operette: „Schwarzwaldmädel“ hatte der Männergesangsverein die aktiven Sänger und die Theatergruppe zu einer Nachfeier in den Bahnhofsaal eingeladen um nach den Wochen anstrengender Probearbeit allen Beteiligten ein paar gemütliche Stunden zu bieten. In fröhlicher Stimmung, wobei auch das Tanzbein eifrig geschwungen wurde blieb man recht lange zusammen.

Am 28. ds. Mts. findet hier die Generalversammlung des Bad. Pierdestammbuches statt.

30 Jahre Hebamme

Altenheim. Frau Christine Fischer, geb. Engel, legte ihren Dienst als Hebamme in der Gemeinde aus Gesundheitsrücksichten nieder. Vor 30 Jahren erlernte sie als Kriegserwitte den schweren verantwortungsvollen Beruf und versah ihn seither in treuem Pflichtbewußtsein. Von schwerem Leid wurde sie auch im letzten Krieg getroffen, da ihr einziger Sohn aus der zweiten Ehe sein junges Leben in Rußland dahingehen mußte.

Ichenheim. (r) Am vergangenen Samstagabend fand sich der Jahrgang 1899/1900 im Löwen zusammen, um das 50. Wiegenfest festlich zu begehen.

Landwirtschaftsschüler halten Vorträge

Lehrreicher Nachmittag in Durbach

Durbach. (so). Die Landwirtschaftsschule Offenbach hatte ehemalige und derzeitige Schülerinnen und Schüler zu einem Vortragsmittag mit nachfolgendem gemütlichen, fasentverknüpften Vergnügen geladen.

Was diesem Schülernachmittag seine besondere Note verlieh, ergab sich aus dem Umstand, daß die fünf vorgesehenen Referate über landwirtschaftliche Fragen und Sorgen von Schülern gehalten wurden. Nach der Begrüßung der über vierhundert Erschienenen übergab Landwirtschaftsrat Jäkle den Vorsitz an den Schüler Wagner aus Berghaupten, der sich seiner Aufgabe voll gewachsen zeigte. Geschickt und gewandt kündete er die Redner an und führte nicht minder sicher und korrekt die Debatten, die sich an die Kurzvorträge anschlossen.

Im ersten Referat befürwortete Albert Rehm aus Prinzbach die Anlage von Schweineweidern im bäuerlichen Betrieb. Die zweckmäßige und bekömmliche Fütterung im Rindviehstall erläuterte Jakob Faist aus Niederschopfheim. Einwände gegen seine Empfehlung der „Selbsttränke“ im Stall usw., verstand er mit stichhaltigen und hiebhaften Argumenten zu entkräften. Nun folgte ein Referat über wirtschaftliche Gefügelhaltung der Schülerin Edith Ahlgrimm, Lehrerin auf dem Rütthof in Zunsweier. Auch sie parierte in der Diskussion Bedenken und Zweifel treffend. Ueberraschend klar und erschöpfend begründete Rudolf Meier aus Neuweiler, Lehrling auf dem Weingut Eugen Lang in Binzmatt-Gengenbach, die Forderung nach planvoller Umlegung im Weinberg. Daß er an Beispielen und mit Zahlen von bereits durchgeführten Bereinigungen im Rebland der Ortenau, Zweck und Auswirkung dieser so einleuchtenden Maßnahmen darlegte, gab seinen satteften Ausführungen eine eindrucksvolle Folie. Endlich sprach Franz Bollack aus Appenweiler über die fortschrittliche Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Man nimmt den Mund keineswegs zu voll, wenn vom Gesamteindruck der fünf Referate gesagt wird, sie hätten auf einem hohen Niveau gestanden. Dabei muß betont werden, daß zwar die behandelten Themen den einzelnen Schülern gestellt wurden, die Ausarbeitung der Vorträge aber ohne Lehrerhilfe vor sich ging.

Die Einrichtung solcher Schülernachmittage, auf denen die angehenden Bauern selbst als Sprecher auftreten, ist fraglos sehr zu begrüßen. Einmal nötigt die Vorbereitung für ein fachliches Referat, sich mit dem Gegenstand intensiv zu beschäftigen, dann aber läßt sich auch der Nutzen des Erlernens der so schätzenswerten „Kunst des Redens“ im Sinne der Fähigkeit, sich klar und schlüssig ausdrücken zu können, gar nicht hoch genug veranschlagen.

Den unterhaltenden Part der Zusammenkunft leitete eine köstliche Szene am Wirtshausisch ein. In einem Gespräch zwischen

zwei jungen Bauern mit drei „Alten“, die auch von Jungen dargestellt wurden, rangen frische, neuzeitliche Landbauansichten gegen überalterte und führten sie unter schallender Heiterkeit ad absurdum, oder alemanisch: „Die Junge henn bigott die Alte mit schlecht am Sell nab glosse...“ Nun, und dann war der Tag ja schließlich sozusagen ein fortgesetzter „Schmutziger“. Kurz, es ging lustig her, und das Tanzbein wurde virtuos geschwungen, wobei nur noch zu bemerken wäre, daß endlich einmal ein Zuviel an Mannsvolk vorhanden war!

Der letzte Gang von Franz Schweiß

Durbach. (e) Am Sonntag wurde unter den Trauerklängen der Musikkapelle der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Forstwart a. D. Franz Schweiß im Gebirg zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 68 Jahren. Er gehörte einige Jahrzehnte der Kriegsofferorganisation an und war auch Mitglied der Hirnverletzten. Der große Trauerzug gab Zeugnis davon, daß Franz Schweiß weit über die Heimatgrenze bekannt und geehrt war. Eine Abordnung seiner Kollegen trug den Toten zum Gottesacker. Forstwart Becker, Offenbach, sprach am Grab ehrende Worte und legte einen prächtigen Kranz mit grüner Schleife nieder. Bürgermeister Glanzmann legte namens der Gemeinde Durbach dem braven Ortsbediensteten einen Kranz am Grab nieder. Kirchenchor und Musikkapelle gaben dem langjährigen Mitglied durch Trauerweisen die letzte Ehre.

Die „Feiertage“ in Ortenberg

Ortenberg. (s). Auch in Ortenberg hat man es verstanden eine Fastnacht zu gestalten, an der man seine Freude haben konnte. Am „Schmutzigen“ wurde sie vom Elferrat in den Lokalen der Brauerei Harter mit dem Kennwort: „Unter der roten Laterne von St. Pauli“ eröffnet. Es herrschte ein buntes Treiben wie in einer Hafenstadt. — Am Sonntag war im Ochsen der Sport vertreten. Neben seinen turnerischen Aufführungen hat er es verstanden, eine urgemütliche und volkstümliche Unterhaltung zu geben nach dem Motto: „Do lachsch di kaput.“ Wie üblich hatte die Musik mit ihrem Preismaskenball am Montag ein volles Haus bei „Harter“. Zur Verteilung kamen 7 Einzel- und 3 Gruppenpreise.

Besuch aus Amerika

Ortenberg. (s). Die Familie Militsch erhielt am letzten Samstag unerwartet Besuch aus Amerika. Der noch rüstige Herr, ein Bruder der Frau Militsch, steht im 84. Lebensjahr und hat die Reise mit dem Flugzeug bis Frankfurt zurückgelegt. Es sind schon mehr als 60 Jahre, seit er nach Amerika ausgewandert ist.

Kelten waren erste Bewohner

Aus der Geschichte des Dorfes Hofweier

Der Wanderer, der von Offenburg aus süd-wärts geht, erreicht in etwa einer Stunde das Dorf Hofweier. Der Ort zieht sich am Rande der Vorhänge des Schwarzwaldes hin, dort, wo Ebene und Hügel, Schwemmland und Lössboden zusammenstoßen. Die stattliche Kirche, die sich mitten im Dorfe auf dem Kirchberg befindet, gibt der ganzen Ortschaft ihr Gesicht.

Der trockene, leicht bebaubare und deshalb auch fruchtbare Lössboden des hügeligen Gemarkungsteiles hat ohne Zweifel die Siedler zuerst angelockt. Das beweisen u. a. auch die ältesten Güterbeschreibungen, die fast ausschließlich nur Acker dieses Gemarkungsteiles aufweisen. Der Schwemmland und Lössboden der Ebene war in früheren Zeiten außerordentlich sumpfig, was auch aus den Namen der Gewanne Schwatterloch, Bruch- und Unterwasser hervorgeht. Die genannten Gebiete bilden größtenteils auch heute noch ziemlich feuchte Wiesen.

Die Gesamtmarkung umfaßt 1008 Hektar Boden. Daß die Gegend sehr ertragreich ist, ergibt sich aus der Verteilung der verschiedenen Anbaufrüchte. Dreiviertel des Bodens sind Ackerland, auf dem außer Getreide auch Handelsgewächse, besonders aber Tabak gepflanzt werden.

Die Kelten dürften die ersten Bewohner unserer Gegend gewesen sein. Doch wurden sie später von den Germanen wieder vertrieben. Im ersten Jahrhundert nach Chr. erfolgte der Einbruch der Römer und unter dem römischen Kaiser Trajan wurde eine Heerstraße gebaut, deren Richtung die heutige Landstraße folgt. Damals entstanden auch schon Straßenabzweigungen, die die Heerstraße mit dem römischen Legionslager Straßburg verbanden. Anschließend an die Fertigstellung des Straßennetzes erfolgte auch die Besiedlung des Landes durch die Römer. Viele Funde zeugen noch heute davon, wie sehr die damalige Kultur von der römischen beeinflusst wurde. Im 5. Jahrhundert n. Chr. trug das oberheinische Hügel-land vorwiegend alemannische Dörfer, nachdem die Römer über den Rhein zurückge-drängt worden waren. Es waren damals genossenschaftliche oder Volkssiedlungen und aus einer solchen entstand auch das Dorf Hofweier. Der zu erschließende Boden, der Gemeindegemarkung der Dorfgemeinschaft war, wurde durch Löss in gleiche Hufe aufgeteilt. Zu diesem Zweck wurde er vorher in Gewanne eingeteilt und jeder Dorfgewanne erhielt in jedem Gewinn ein Stück zugewiesen. Entsprechend der durch die Dreifelderwirtschaft bedingten Frist wurden die zugewiese-

nen Löss nach drei Jahren neu verteilt. Die nach der Aufteilung übrig gebliebenen Boden-flächen, wie Wald und Weide blieben Gemeindegut (Allmende).

Fasentbericht der Hofweierer Narrenzunft

Hofweier. (h) Also! D'Hofwirer Narrenzunft isch in Elgerschwilr gsi, und s'het dene Narre ganz gut g'falle. Blau un grün sin sie g'si, wo sie heimkomme sin, un mit g'nua verzehle hen sie könne, wie fein un süffig der Elgerschwilr Wien gsi sei. Ja, ja, die Elgerschwilr verstehn des G'schäft usem FF. Die neue Sorte kumme an dr nächste Fasent in Hofwir zum Usschank, denn d'Gmein het mit de Elgerschwilr a großer Kaufabschluß g'macht. 10 000 Hektoliter vun dem Edelgeist soll ig'fuehrt wäre. Also Hofwirer un ali um-liegende Ortschaften, hebe euer Durscht uff d'nächst Fasent uff, dert gits s'Veiertill für 20 Pfennig. Der Wien würd bis derthin im Rothuskeller uffbewahrt, in sellem große. — Am Zischtmorgne sin zwei Pfuferer durchs

Die Fasent im „Hambe“

Nachrichten aus dem Harmersbachtal

Unterharmersbach. (l) Auch in unserer Gemeinde war über die Fastnachtstage aller-hand geboten. Den Höhepunkt bildete ein am Samstagabend veranstalteter revolutionärer Umzug wegen ungerechtfertigter Entfernung eines auf der sogenannten „Stampe“ ange-brachten Hahnes. Weil der Bürgermeister solches einspruchslos duldet, wurde er von ein-tem Revolutionstribunal seines Amtes ent-hoben und der „Hambe“ zu einem Kleinstaat mit neuer Regierung ausgerufen. — Der am Sonntagabend vom Turnverein im „Adler“ veranstaltete „Lumpenball“, sowie auch die mit allerhand närrischen Ueberraschungen ausgefüllte Veranstaltung ebenfalls am Son-natagabend in der „Laube“ waren sehr gut be-sucht. — Auch in den übrigen Wirtschaften war über die drei letzten Fastnachtstage mehr oder weniger großer Fastnachtsbetrieb.

Vom Gemeinderat Unterharmersbach

Unterharmersbach. (l) Vergangenen Freitag wurden auf der sogenannten Adlermatt für zwei hiesige Siedler die erforderlichen Bau-plätze ausgewählt. Die Höhe des Kaufpreises wurde in der anschließenden Gemeinderat-sitzung festgelegt. — Der zu dieser Sitzung einbestellte Waldhüter J. Schüllli berichtete dem Gemeinderat über die zur Zeit im Ge-

Dorf g'fahre und henn die Litt us em Bett, rus pritscht Menschenskind, henn die a Krawall g'macht, dr Gotfried het nämlich d'Uspüff wegg'macht. Un hinte druff isch einer g'hockt mit ere Päper un het bloße, daß em d'Gosch weh due het. Der anjer, wu noch drbi gsin isch, het s'ganz Dorf voll blärt un unter anderm het er au g'sait, daß am Nini der Burgemeischer und alle Gmeinbedienstete verhaftet wäre. Meil! do sin d'Litt g'renn! Un tatsächlich ameso a halber Zehni isch dr Elferrat kumme un hett die Gmeinschinder packt und het si abg'fuehrt. Am Nomittag hen si si verurteilt zu acht Zwangsschoppe pro Mann un drei Rutschpartie uf erä Rutschi, wu si mitte im Dorf uffg'schellt henn. Des hätte ner solle säne, wie si do g'lacht hen, wu de Burgemeischer d'Rutschi ra kumme isch. — Zowe isch d'Fasent vergrawe wore. Alli Litt hen g'hiele und d'Träne sin wie Bäch d'Backe ra gloffe. Der eine Troscht awer bliet uns: S'nächst Jahr kunnt sie wider!

Hofweier. (h) Am 20. Februar feierte Frau Kunigunde Gnädig, geb. Vetter, in geistiger Frische ihren 79. Geburtstag. Josef Rubi wur-de 88 Jahre alt.

meindewald durchgeführten Holzhiebe und Läuterungsarbeiten. Es wurde beschlossen, zur besseren Beurteilung und Klarstellung mancher Fragen eine gemeinsame Waldbe-gangung durchzuführen. — Von seiten des Ge-meinderates wurde ferner vorgeschlagen, künf-tig für Unkostenbeiträge der hiesigen Frei-w. Feuerwehr eine jährliche Pauschalsumme festzulegen. — Für den Transport der Motor-spritze bei Löscharbeiten wird Franz Pfaff mit seinem Traktor verpflichtet. — An ein hiesiges Sägewerk wird ein Posten Eichen-schwellenholz verkauft.

Unterharmersbach. (l) Vergangenen Montag unternahmen Bürgermeister Benz mit dem gesamten Gemeinderat unter Führung von Forstmeister Hasel und Waldhüter Schüllli die vorgesehene Waldbesichtigung. Ausgangspunkt dieser Wanderung war die Gemarkungsgrenze Wiesenwald. Von da ging es Richtung Knopf-holz, quer durch den Egelwald hinüber in den Buchenwald. Durch augenscheinliche Bei-spiele gab Forstmeister Hasel aufschlußreiche Erläuterungen über die noch vorhandenen Holzbestände, nach Klassen und Holzart, so-wie über richtige und falsche Bewirtschaftung eines Waldes. Unserem Gemeindevater fehlt in der Hauptsache der 80—100 Jahre alte Be-stand. Dagegen ist Jungwuchs reichlich vor-handen. Es ist nun Aufgabe und Ziel der Forstmänner, einerseits durch technisch rich-tige Durchforstung die gleichmäßige und schnelle Entwicklung unseres Jungwuchses zu fördern, andererseits die Abholzung unseres ältesten Holzbestandes so zu lenken, daß im-mer noch ein Reservestock an schlag-barem Holz vorhanden ist.

BLHV und Milchabsatzgenossenschaft klären auf

Erzeuger und Verbraucher bei einer landw. Versammlung

Biberach. (b) Die Erzeuger landw. Produkte, aber auch die Verbraucherschaft waren bei einem aufklärenden Vortrag in der „Sonne“ versammelt. Die Leitung des Abends lag in Händen der beiden Vorsitzenden des BLHV (Landwirt Fritz Gölber) und der Milchabsatz-genossenschaft (Bauer Georg Schilli). Es sprach zuerst Herr Zittel über die Milchwirt-schaft. Absatzstockungen an Milch und Milch-produkten einerseits und Ueberangebot, sowie mangelnde Disziplin in der Marktorde-nung bedeuten auf weite Sicht gesehen Gefahren für den Milchpreis und die reibungslose Ab-nahme, denen nur begegnet werden kann, wenn auch jetzt alle Milchherzeuger ihre Pro-dukte über die Genossenschaft leiten. Bürger-meister Haas von Kinzigal unterstützte ener-gisch die Ansicht seines Vorredners und gab abschließend einen Einblick in die heutige Wirt-schaftspolitik. Die Lebensexistenz des Bauern sei gefährdet, da auf vielen Gebieten der Ab-satz nicht mehr gesichert sei. Der Hauptwert im Kreise Wolfach müsse auf viehzüchter-schem und obstbauliche Gebiet gesucht wer-den. Eine konsequente Marktorde-nung sei unerläßlich. Die Getreideversorgung dürfe nur soweit aus eigenem Betrieb erfolgen, bis der Eigenbedarf gedeckt ist. In der Kartoffel-erzeugung und -verwendung müßten andere Maßstäbe angelegt werden. In der Holzwirt-schaft sei mit größeren Aenderungen nicht zu rechnen; die Rundholzprie hätten eine noch annehmbare Höhe, während Papierholz wohl um etwa 25 Prozent sinken dürfte.

Lehr-Gräsergarten der Landw. Berufsschule

Biberach. (b) Um dem landwirtschaftlichen Nachwuchs Gelegenheit zu geben, die nütz-lichen und für unsere Gegend passenden Grünlandpflanzen kennen zu lernen, wird in allernächster Zeit auf der Gemarkung Bi-berach ein Lehr-Gräsergarten angelegt. Ver-handlungen mit der Gemeindeverwaltung um Ueberlassung eines geeigneten Feldstückes sind eingeleitet. Auch ist die Unterstützung bei der Anlage desselben von der Gemeinde zugesagt.

Verkehrsunfall

noch einmal gut vorbeigegangen

Biberach. (b) In dem Augenblick, als zwei Lastwagen aus verschiedener Richtung die Hauptstraße im Oberdorf passierten, sprang die dreijährige Tochter des Malermeisters Fäßler quer über die Fahrbahn. Obwohl die Fahrer sofort scharf bremsten, wurde sie von

Kegelklub gegen „Damen“-Mannschaft

Oberharmersbach. (m). Eine große Sensation fand am Fastnachtssonntag auf dem Sport-platz statt. Noch nie waren so viele Zuschauer zu sehen wie bei dem hochdramatischen Spiel, des Kegelclubs Oberharmersbach gegen die männliche Damenmannschaft des Sportver-eins Pasiven Das Spiel, das auf einer rein kameradschaftlichen Basis ausgetragen wurde, zeigte originelle Bilder. Einige Scheintote muß-ten in den bereitgestellten Sanitätswagen ver-frachtet werden. Der Spielverlauf war äußerst spannend, die Damenmannschaft war fast immer in Torführung. Bei Seitenwechsel stand das Spiel 4:3 für die Damen, aber die Kegler standen nicht weit zurück und konn-ten im Endspurt, nach zweistündigem Spiel, die Damen mit 6:7 besiegen.

Beim Gesangverein „Leichtsin“

Oberharmersbach. (m). In dem narrenfest-lich geschmückten Saale des Gasthauses zur „Sonne“ ließ der Gesangverein „Frohsinn“ für die Fastnachtszeit als „Gesangverein Leichtsin“ umgetauft, am Schmutzigen Don-nerstag ein „heiden Hallo“ vom Stapel. Orig-i-nelle Einakter riefen große Heiterkeit hervor.

Kino im Harmersbachtal

Zell a. H. Das Lichtspielhaus zeigt vom 24. bis 26. Februar in Zell a. H. den Aben-teuerfilm „Der Seewolf“ mit Edward Robin-son, Ida Lupino, John Garfield, Barry Filz-garald u. a. Derselbe Film wird am 28. Fe-bruar in Oberharmersbach und am 1. März in Nordrach gezeigt.

Doch Fastnacht in Nordrach

Nordrach. (s). Bis jetzt herrschte Schweigen über das Faschingstreiben in Nordrach. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nichts los war. Sonntag und Montag fuhren die Expreßwagen von Dorf und Kolonie nur so hin und her. Viel Spaß gab es bei den verschiedenen An-lässen. Die beiden Elferräte schenkten ein-ander nichts. Es ging hart auf hart und zuletzt löste sich alles in Wohlgefallen auf.

Wenn die Glocken rufen

Gottesdienstordnung in Gengenbach

Donnerstag: 6.30 hl. Messe für Luise Baumann, Eltern und Geschwister, Gengenbach. 7.00 hl. Messe für Gottfried Wild und Ehefrau, Strömbach; Karl Dorner und Ehefrau, Berghaupten. 7.00 Jahrtags-amt für Paulina Isenmann, geb. Huber, Pfaffen-bach. 18.00 hl. Stünde mit Herz-Jesu-Liebeswerk. Freitag: 6.30 hl. Messe für Emilie Berger, geb. Armbruster, Gengenbach. 7.00 hl. Messe für die Pfarrgemeinde. 7.15 Schülergottesdienst, hl. Messe für Zimmermann Karl Brenneis, Reichenbach. 8.00 hl. Messe für die armen Seelen nach der Mel-nung.

Samstag: 6.30 hl. Messe für Karl Krämer und Ehe-frau Kunigunde Gengenbach. 7.00 hl. Messe für Maria Anna Braun, Hüttersbach. 7.15 Seelenamt für Luise Huber u. Angeh., Halgerach. 8.00 hl. Messe für Adelheid Bruder, geb. Huber, und An-gehörige, Berghach. 18.00 Rosenkranz.

Oberharmersbach

Donnerstag: 7.00 2. Opfer mit hl. Messe für: Karo-line Boschert, geb. Schwarz. Freitag: 7.00 3. Opfer mit hl. Messe für Karoline Boschert, geb. Schwarz. Samstag: 7.00 hl. Messe für die Angehörigen der Neuvermählten Schwarz-Hug.

M. G. V. Zunsweier plant Stiftungsfest im Sommer

Aus der Generalversammlung des „Liederkrantz“

Zunsweier. (w) Die Generalversammlung des Männergesangsvereins „Liederkrantz“ wurde am Sonntagnachmittag im Gasthaus zur „Krone“ abgehalten. Vorstand Karl Ar-nold dankte dem Chorleiter Hans-Elmar Wei-gel für seine zielbewußte Arbeit und auch den Sängern für treue Mitarbeit. Vor einem Jahr konnte der Verein als neuen Chorleiter Hans-Elmar Weigel aus Offenburg gewinnen. Unter dessen tatkräftiger und zielbewußter Leitung arbeitete sich der Verein mit seiner stattlichen Zahl, auch von jungen Sängern, auf eine eritreliche Höhe empor. In diesem Jahr konnten wieder Sänger für ihren fleißi-gen Probebesuch geehrt werden: Karl Ar-nold, Vorstand, Friedrich Rist, Friedrich Lienhard. Der zweite Vorstand, Wilhelm Möschle nahm die Ehrung vor und dankte für die Treue und Hingabe. Da seit der Gründung des Vereins 25 Jahre verflossen sind, wurde beschlossen, im Laufe des Som-mers ein Stiftungsfest (Festbankett mit darauffolgendem Gartenfest) abzuhalten.

Der übliche Preismaskenball wird am kom-menden Samstagabend im Saale des Gast-hauses zum „Salmen“ stattfinden. Die Ver-sammlung wurde von einigen Liedvorträgen umrahmt.

Fastnacht in Zunsweier

Zunsweier. (w). Am Abend des „Schmutzigen“ bewegte sich ein langer Umzug von Nar-zen, unter Begleitung der hiesigen Musikkapelle, nach dem Dorfplatz, der in feierlicher Weise als Rüttschwur-Platz eingeweiht wurde. Zu-erst wurde ein Narrenbanner von stattlicher Größe aufgestellt und die Narrensetzlinge ge-pflanzt. Nach witzigen Reden, begab man sich ins Zunftlokal „Kaffee Viereck“, wo ein Kos-tümball stattfand. Zehn Preise wurden für die schönsten Kostüme verteilt. Zwei Tanz-kapellen gaben unermüdlich ihr Bestes und halfen einen stimmungsvollen Abend zu ge-stalten. — Große Erfolge waren am Samstag-abend die Preismaskenbälle der beiden Män-nergesangsvereine „Sängerbund“ und „Lieder-krantz“. Der Besuch der beiden Veranstaltun-gen war außerordentlich gut und die zahl-reichen wertvollen Preise lockten viele an der Preispolonaise teilzunehmen. Insgesamt wurden 29 Preise verteilt.

Der Verlauf des Elgersweierer Winzerfestes

Elgersweier. (a). Pünktlich um 14 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Hinter der Musikkapelle bewegten sich auf festlich ge-schmückten Wagen der Elferrat von Hofweier und Zunsweier als Nr. 1 und 2. Unter Nr. 3 erschien Elfer- und Stadtrat von Elgersweier sowie die hohen Gäste; als Vertreter der Re-gierung, Dr. Blaustein, Direktor des ehemali-gen Weinbauministrits und Prof. der Botanik Dr. Glätz. Es folgten dann Winzerwagen mit Herbst- und Rebberg, Kelter und Presse mit der Kuferei, die Weinwagen, die Weinproben

von Klein-Paris, Weinausschank, lustige Win-zerjugend und einzelne Gruppen von Jugend-lichen in der Reb- und Herbstarbeit. Auf dem Rathausplatz füllte sich alsbald die Bühne. Vor derselben perlte der edle Rotwein im Springbrunnen. Nachdem sich die einzelnen Festwagen um die Bühne gruppiert hatten und die hohen Herren sich auf der Bühne zeigten, begrüßte der Narrenvater die Ersche-nenen. Ein Festprolog leitete die Verhand-lungen zwischen der neugegründeten Winzer-genossenschaft und Dr. Blaustein ein. Es ging um das Streitobjekt: Elgersweier als Wein-baugebiet anzuerkennen. Der Narrenvater ver-handelte außerdem mit dem Elferrat von Zunsweier und Hofweier um die Anerken-nung unserer Weinbauberechtigung, und beide Nachbarn einten sich unter dem Eindruck gesehener Wirkungen der Elgersweierer Weine, die Diplome zu übergeben.

Niederschopfheim. (b) In den letzten 10 Ta-gen waren hier 4 Eheschließungen, 4 Gebur-ten und ein Sterbefall. — Dem aktiven Musi-ker Alfons Schaub, der sich nach Oberschopf-heim verheiratete, brachte unsere Kapelle ein Ständchen. — Das bisherige Mitglied des Kirchenchors, Mathilde Seidel, die als junge Frau Erb nach Friesenheim zieht, wurde vom Chor am Vorabend ihrer Hochzeit durch einige Lieder geehrt.

Interessante Fußballspiele in Berghaupten

Berghaupten. (as) Mit zwei interessanten Spielen wartete am Sonntagnachmittag der Sportverein auf. Es spielten die Damenmann-schaft gegen alte Herren und die 1. Mann-schaft gegen die Jugendelf. Die Damen ge-wannen verdient mit 10:1. Das zweite Spiel wurde von der 1. Mannschaft und der Jugend ausgetragen und endete 4:2. Besonders gut gefiel die Jugend, die mit ihrem eifrigen Ein-satz alles daransetzte, der ersten Mannschaft gleichzukommen. Die große Zuschauerzahl, die den Platz umsäumte, kam durch das „närr-i-sche“ Spiel auf dem Stadion „Buggritz“ auf ihre Kosten. In einem großen Zug, unter Vorantritt von Musik, ging es anschließend zur „närrischen Wirtin“, wo man die Siege mit einem Faß Bier feierte.

Ohlsbacher Familiennachrichten

Ohlsbach. (ü) Landwirt Hermann Rapper-ecker und Ottilie Suhm aus Reichenbach schlossen den Bund fürs Leben. Theresia Wußler aus Büchen, d'Stickeri, vollendet ihr 84. Lebensjahr. Trotz des halbstündigen Weges von Büchen herab, zählt sie noch zu den tägli-chen Kirchgängern. Witwe Magdalene Bis-cher, d'Bischlerheiner, wird 76 Jahre alt. Ihr ist es vergönnt, den hohen Geburtstag im wiedererbauten Heim ihrer Tochter feiern zu dürfen.

Offenburger Tageblatt

Chefredakteur: Adolf Kimmig
Verantwortlich für: Heimat- und Berber-Bahles
Sprechstunde: der Redaktion Montag, Mittwoch und Freitag 11 bis 12 Uhr.
Druck u. Verlag: A. Kimmig & Co., Offenburg
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



Nach einem arbeitsreichen Leben und längerer Krankheit schied unerwartet rasch unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Danner

Im 71. Lebensjahr von uns.

Offenburg, den 22. Februar 1950.

In tiefer Trauer:

Bernhard Danner, Metzgermeister und Familie

Hermann Danner, Metzgermeister und Familie

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 23. Febr. 1950, 15 Uhr, statt.



Todesanzeige

Schmerz erfüllt machen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß nach Gottes heiligem Willen unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Monika Uhl Wwe.

geb. Keller

am 21. Februar 1950, 23 Uhr, im Alter von nahezu 72 Jahren, nach längerem Leiden, wohl vorbereitet in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Haslach, den 22. Februar 1950.

In stiller Trauer:

Fam. Theodor Klausmann, Postschaffner

Fam. Willi Knecht, Drehermeister und Anverwandte

Beerdigung: Freitag, 24. Febr., um 9.30 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lb. Bruders, unseres guten Schwagers und Onkels

Philipp Heinrich Kirsch

Betriebsleiter a. D. einer Seifenfabrik

sagen wir allen herzlichen Dank.

Offenburg, im Februar 1950.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Kirsch

Brennholzverkauf

Die Stadt Offenburg verkauft aus dem Stadtwald, Abteilung 10 und 11

am Montag, den 27. Februar 1950,

beginnend vormittags 9.30 Uhr im Ziegelhof, 600 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz, 1400 Wellen gegen Barzahlung. Auf Wunsch 3 Monate Ziel gegen Stellung einer guten Bürgschaft.

Oberbürgermeister

Verkäufe

Hauswasserversorgungsanlage

neu, kompl. zu verk. 2-90
Windschlag, Hauptstraße 37.

Waschkommode

(Marmortisch u. Spiegel), 2 Wiener Stühle u. Gartentisch abzug. Zu erfr. unt. Nr. 9-20 in der Gesch. des O. T.

Mercedes

170 V, neuwertig, in bestem Zustand, zu verkauf. Ang. u. Nr. 12-56 an die Gesch. des O. T.

Verloren

Goldene Herrenarmbanduhr
am 20. 2. in Offbg., Schillerplatz bis Friedrichstr. 7, verloren. Abzug. geg. Belohn. bei Weißbrod, Friedrichstr. 7.

1000.- DM Belohnung

Kahlköpfige u. dünnhaarige Männer u. Frauen! Die Anwendung v. Pilosan-Haarfunktionsbalsam kann das Haar nach 4 Wochen wieder zum Wachsen bringen, kräftigt das Haar, fördert die Durchblutung des Haarbodens und gibt ihm ein elegantes Aussehen. Vollkommene Unschädlichkeit ärztlich begutachtet; wenn dies nicht wahr ist, zahlen wir jed. 1000.- DM der uns nach einer Pilosan-Spezialkur das Gegenteil nachweist. Pilosan Spezialkur 8.- DM zuzügl. Versandkosten geg. Nachnahme unter Bestellnummer 78 an Pilosan-Auslieferung für die Westzonen: Marburg/Lahn, Gisselberger Str. 20

Klavier - Stimmungen

Reparaturen

Nur durch das Fachgeschäft

Musikhaus

Rucknich

Freiburg/Brg. - Telefon 3235

Dein RADIO von MARTUS

Das Offenburger Tageblatt
Deine Zeitung

Prima junges
Wildschwein

Wildkanin
500 Gr. DM 1.25

Suppenhühner

gg. Hähnen

Frische Seefische

Bücklinge

Marinaden

Karl Pfirrmann

Das Faschingstreiben

hat nun ein Ende ...
Jetzt müssen auch **Ihre Schuhe**

wieder in Ordnung
gebracht werden bei

Schuhmachermeister Anton Litterst

Offenburg, Augustastraße 12

Zwangsversteigerung

Samstag, 25. 2. vorm. 10 Uhr, werde ich in Offenburg im Hof des Amtsgerichts gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Külschrank, 1 Vertiko, 1 Wäscheschrank, 2 Stühle, 1 Rauchtisch, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Stehlampe, 1 Staubsauger, 1 elektr. Kaffeemasch., 1 Chaiselongue, 1 Sessel, 1 Aktenschrank, 1 Bodenteppich, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Radio, 6 Oelgemälde, u. a.

Offenburg, 21. Februar 1950.
Reichenbach, Gerichtsvollzieher

Spätheimkehrer

erhalten ein

kostenloses Stellengesuch

im Offenburger Tageblatt

Alle, die seit dem 1. Oktober 1949 aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind und die noch zurückkommen werden, können, wenn sie sich durch eine Bescheinigung des Bürgermeisters entsprechend ausweisen, kostenlos durch eine Anzeige im Offenburger Tageblatt einen Arbeitsplatz suchen.



Kornstraße 10, Telefon 1537

Tiermarkt

Kalbin

trächtig, zu verk. 23-57
Zunsweier, Haus Nr. 238.

Ab Samstag, 25. 2. steht ein neuer großer Transport hochtragender

Kalbinnen

z. Verkauf. Sämtl. Tiere sind TB-frei, sowie frei von seuchenhaftem Verkalben. Schlachtvieh aller Art kauft und tauscht HAAS, Viehhdlg., Offbg., Wasserstr. 18, Tel. 1436

Kaufgesuche

Zwillingskinderwagen

guterh., auch Korbwagen, zu kaufen ges. Zu erfr. u. 2-91 in der Gesch. des O. T.

Bierkrug

mit Zinndeckel, (beides unbeschädigt) aus der Militärzeit vor 1914, sogen. Reservekrug, geg. gute Bez. von Sammler zu kaufen ges. Ang. u. 4-17 an die Gesch. des O. T.

Wieder in jedes Haus
das Offenburger Tageblatt

Mietgesuche

Größerer, trockener

Lagerraum

zu mieten gesucht.

Becht & Gehringer

Lagerhausges. m. b. H.

Offenburg.

Park-Lichtspiele Offenburg

Freitag bis Montag, werktags 18 u. 20.30 Uhr. Sonntag 14.30, 17.30, 20.30 Uhr

Mädchen hinter Gittern

mit Petra Peters, Richard Häußler u.s.w.

Das wahre Schicksal einer Jugendlichen — ihr Geheimnis vor Gericht — ihr Schweigen um der Mutter willen — ihr Los in der „Fürsorge“ und ihr Zurück in Freiheit u. Glück.

Stadthalle-Lichtspiele

Freitag bis Montag, Freitag 20.30, Samstag u. Montag 18 Uhr, Sonntag 18 und 20.30 Uhr

Hafenmelodie

mit Kirsten Heiberg, Paul Henckels usw.
Ein atemberaubender Wirbel von erregenden Geschehnissen

Stellenangebote

Zuverl. Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Wirtschaft u. Haushalt zum sof. Eintritt gesucht.

Straßburger, Laubenlinde, Offenburg

Lehrmädchen

mit musikal. Kenntnissen für Laden gesucht.

Musikhaus Willy Knobloch.

Schlosser

Kenntnis im Schweißen, Drehen, Schmieden f. Reparatur-Baumaschinen ges. Wohn. m. Garten steht zur Verfügung. Ang. unt. Nr. 16-43 an die Gesch. des O. T.

Jg. Zeichner

mögl. a. d. Holzbranche für techn. und perspekt. Projektzeichn. zu bald. Eintritt gesucht.

Philipp Kirsch
OFFENBURG

Vermietungen

Möbliertes Zimmer

einfach, sof. zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 7-51 in der Gesch. des O. T.

Garage

in Offenburg, Ortenbergerstr. massiv, 4,50 x 3,00 x 2,05 m, ab 1. 3. 1950 zu vermieten. Ang. u. 18-81 an die Gesch. des O. T.

Sie sprudeln über vor Energie

durch diese Nahrung - sie ist reine Energie

Wie prächtig sich diese Schlingel entwickeln! Ihre Mutter gibt ihnen aber auch vom Besten, was heranwachsende Kinder haben können: Sanella! In der kalten Zeit besonders reichlich, weil sie weiß, daß Sanella aus den nährhaftesten Fetten hergestellt ist, die besser sind als alles andere, um die Energie zu ersetzen, die Kinder Stunde um Stunde verbrauchen. Es ist erstaunlich, wieviel Wärme und Ausdauer diese einfache Nahrung den Kindern geben kann. Verlangen Sie deshalb ausdrücklich Sanella, wenn Sie Margarine einkaufen!



Schaff Dir Kraft mit Sanella

Die feine Margarine

